

## Die Liga von Prizren im Lichte vatikanischer Akten (Archiv der Propagandakongregation)

Von PETER BARTL (München)

Mit der Liga von Prizren trat die albanische Nationalbewegung in ihre entscheidende Phase. Waren die bisherigen Aufstände<sup>1)</sup> gegen Steuererhöhungen, die Willkürmaßnahmen einzelner Lokalbehörden oder gegen die osmanische Reformgesetzgebung gerichtet gewesen, die gegen albanische Sonderinteressen verstieß, so traten jetzt politische Motivationen in den Vordergrund. Die Liga von Prizren (*Lidhja e Prizrenit*), auch Albanische Liga (*Lidhja Shqiptare*) genannt, verfolgte zwei Ziele: Einmal wollte sie die auf dem Berliner Kongreß beschlossenen Abtretungen albanischen Siedlungsgebietes an die Nachbarstaaten verhindern, zum anderen wollte sie eine Autonomie für die albanischen Vilayets im Rahmen des Osmanischen Reiches durchsetzen. Für die Autonomie setzten sich besonders die südalbanischen Muslime ein.

Von den Bestimmungen des Berliner Vertrages waren folgende von Albanern bewohnte Gebiete betroffen: Plav-Gusinje, das Stammesgebiet von Triepshi sowie Bar mit dem Küstenstreifen bis zur Bojana sollten an Montenegro fallen. Die Kaza Kuršumlje und Vranje, die ebenfalls zum großen Teil von Albanern bewohnt waren, sollten serbisch werden. Österreich-Ungarn durfte den teilweise von Albanern bewohnten Sandschak von Novi Pazar besetzen. Griechenland sollte in Epirus einen Gebietszuwachs erhalten, der noch nicht genau bestimmt war. Es war aber zu befürchten, daß davon auch albanisches Siedlungsgebiet betroffen sein würde.

Die Albanische Liga war bestrebt, diesen Gebietsabtretungen mit Waffengewalt entgegenzutreten, hatte dabei aber nur bei dem kleinsten der auf territoriale Ausweitung bedachten Nachbarstaaten — Montenegro — teilweisen Erfolg: Die Abtretung von Plav-Gusinje und die des Stammesgebietes der Hoti und Gruda konnte verhindert werden, dafür wurde aber die rein albanische Hafenstadt Ulcinj montenegrinisch.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Petrika Thëngjilli, Kryengritjet popullore kundërosmane në Shqipëri 1833—1839. Tiranë 1981 und eadem [Hrsg.], Kryengritjet popullore në vitet 30 të shekullit XIX (Dokumente osmane). Tiranë 1978.

Am Kampf der Liga, die in Kosovo und Südalbanien eine rein muslimische Organisation war, nahmen in Nordalbanien auch die Katholiken teil. Das Skutariner Ligakomitee zählte 12 katholische und 12 muslimische Mitglieder<sup>2)</sup>, und die katholischen Bergstämme sowie die Mirditen unter ihrem „Fürsten“ *Prenk Bib Doda* stellten einen bedeutenden Teil der Skutariner Ligastreitkräfte. Aus dieser Tatsache erklärt sich die Existenz von Dokumenten über die Liga von Prizren im Archiv der römischen Propagandakongregation.

Die Kurie, die in den vorangegangenen Jahrhunderten immer wieder Türkenkriegsprojekte initiiert oder gefördert hatte<sup>3)</sup>, verfolgte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine total andere Politik gegenüber dem Osmanischen Reich: Durch die Einigung Italiens hatte der Kirchenstaat aufgehört zu existieren, die Päpste, im fraglichen Zeitraum *Pius IX.* und *Leo XIII.*, fühlten sich als Gefangene im Vatikan. Um so mehr bemühten sie sich um völkerrechtliche Anerkennung im Ausland. In diesem Zusammenhang ist auch ihre Politik gegenüber dem Osmanischen Reich zu verstehen: Die Kurie hatte, so wußte die gewöhnlich gut informierte *Augsburger Allgemeine Zeitung* am 6. Februar 1877 ihren Lesern zu berichten, ihre Vertreter in der Levante angewiesen, mit den osmanischen Behörden zusammenzuarbeiten: „Man müsse sich der türkischen Regierung für das Entgegenkommen erkenntlich erweisen, welches sie für die unbehinderte Entfaltung der römisch-katholischen Interessen im osmanischen Orient an den Tag legte“<sup>4)</sup>. Als die albanische Nationalbewegung einsetzte, verbot die Kurie folgerichtig dem katholischen Klerus jegliche politische Betätigung. Daß nicht alle Geistlichen dieses Verbot befolgten, zeigt das Beispiel des Pfarrers *Prenk (Primo) Doçi*, der 1876 als Verbindungsmann des Mirditenfürsten *Prenk Bib Doda* nach Cetinje reiste, um mit dem montenegrinischen Fürsten *Nikola* eine gemeinsame Aktion gegen die Türken zu verabreden. Er wurde von den Türken während der Rückreise verhaftet, auf Intervention des Internuntius nach Italien abgeschoben und von der Propagandakongregation nach Kanada versetzt<sup>5)</sup>. Auch einige der hier veröffentlichten Briefe zeigen, daß manche Geistliche mit den Ligaaktivitäten zu tun hatten.

---

<sup>2)</sup> Spiridion Gopčević, Oberalbanien und seine Liga. Ethnographisch-politisch-historisch. Leipzig 1881, S. 99.

<sup>3)</sup> Vgl. Jovan Radonić, Rimska kurija i južnoslovenske zemlje od XVI do XIX veka. Beograd 1950; Peter Bartl, Der Westbalkan zwischen Spanischer Monarchie und Osmanischem Reich. Zur Türkenkriegsproblematik an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert. Wiesbaden 1974.

<sup>4)</sup> *Augsburger Allgemeine Zeitung*, 6. Februar 1877, S. 540.

<sup>5)</sup> Vgl. Peter Bartl, *Prenk Doçi (1846—1917)*. Zur Biographie eines albanischen Patrioten. In: *Serta Balcanica-Orientalia Monacensia in honorem Rudolphi Trofenik septuagenarii*. München 1981, S. 255—270.

Dokumente über die Liga von Prizren sind bisher aus verschiedenen — österreichischen, französischen, englischen und osmanischen — Archiven veröffentlicht worden<sup>6)</sup>; russische und italienische Quellen wurden zumindest in der Sekundärliteratur zitiert<sup>7)</sup>. Die vatikanischen Archive, die erst vor wenigen Jahren für das Pontifikat *Leos XIII.* zur Benützung freigegeben wurden, sind bisher noch nicht untersucht worden. Die hier veröffentlichten Dokumente stammen aus dem „Archivio storico della Sacra Congregazione per l'Evangelizzazione dei Popoli o ‚de Propaganda Fide‘“, zu deren Missionsbereich Albanien gehörte<sup>8)</sup>. Sie spiegeln die Situation im katholischen Nordalbanien wider. Sie bringen nichts grundsätzlich Neues, tragen aber zur Abrundung des Bildes von den Ligaaktivitäten bei. Im Mittelpunkt des Briefwechsels, den im Osmanischen Reich tätige Geistliche mit Rom führten, steht die immer wiederkehrende Beteuerung, daß der katholische Klerus den Widerstand gegen Gebietsabtretungen an Montenegro nicht unterstütze. Daß die Anschuldigungen gegen albanische Geistliche, die besonders von Österreich-Ungarn, aber auch vom Osmanischen Reich erhoben worden sind, doch nicht ganz aus der Luft gegriffen waren, davon zeugt die Tatsache, daß der Pro-Präfekt der Franziskanermission im nordalbanischen Bergland sich genötigt sah, einen Rundbrief zu erlassen und alle ihm unterstehenden Geistlichen aufzufordern, sich in politische Angelegenheiten nicht einzumischen (Dokument VI). Dafür sprechen auch Aufforderungen von österreichisch-ungarischer und türkischer Seite, der Vatikan solle den katholischen Klerus in Albanien anweisen, auf die dortigen Katholiken mäßigend einzuwirken (Dokumente IV, VIII). Häufig wird in den Briefen auch die Behauptung erhoben, die türkische Regierung unterstütze heimlich die Aktivitäten der Liga und ermutige sogar die albanischen Katholiken, ihren Widerstand gegen Montenegro fortzusetzen (Dokumente II, III). Im Briefwechsel kommt ferner deutlich der österreichisch-italienische Gegensatz auf dem Balkan zum Ausdruck: So behauptete

---

<sup>6)</sup> Vgl. Aleks Buda, Dokumenta mbi Lidhjen e Prizrenit, *Buletin i Institutit të Shkencave* 2 (1948) 2—3, S. 33—66; Stefanaq Polo und Selami Pulaha [Hrsg.], Akte të Rilindjes Kombëtare Shqiptare 1878—1912 (Memorandume, vendime, protesta, thirrje). Tiranë 1978; Ilijaz Rexha [Hrsg.], Lidhja e Prizrenit në dokumente osmane (1878—1881). Prishtinë 1978; Skender Rizaj [Hrsg.], Lidhja Shqiptare e Prizrenit në dokumente angleze (1878—1881). Prishtinë 1978; Kristaq Prifti [Hrsg.], Lidhja Shqiptare i Prizrenit në dokumentet osmane 1878—1881. Tiranë 1978; Ligor Mile [Hrsg.], Shqipëria në vitet e Lidhjes Shqiptare të Prizrenit (Dokumente arkivore franceze) 1—2. Tiranë 1978, 1986.

<sup>7)</sup> So bei I. G. Senkevič, Albanija v period Vostočnogo krizisa (1875—1881 gg.). Moskva 1965.

<sup>8)</sup> Für die Bestände dieses Archives s. N. Kowalsky OMI und J. Metzler OMI, Inventory of the Historical Archives of the Sacred Congregation for the Evangelization of Peoples or ‚de Propaganda Fide‘. Rome 1983.

te der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel, Italien fördere die Unruhen in Albanien, um später davon profitieren zu können (Dokumente III, V). Der Pro-Präfekt der Franziskanermission, ein Italiener, beschuldigte seinerseits den österreichisch-ungarischen Generalkonsul in Skutari *Lippich*, die katholischen Bergstämme zum Widerstand ermutigt zu haben (Dokumente VII, XI). Einige Angaben finden sich auch über militärische und politische Ereignisse: So wird von der Machtlosigkeit der türkischen Behörden in Kosovo berichtet (Dokument I), vom gemeinsamen Widerstand von Katholiken und Muslimen in Nordalbanien (Dokument V), von der Niederlage der Ligatruppen 1881 (Dokument XV), über türkische Strafmaßnahmen in Albanien (Dokumente XVII, XVIII). Neu ist die Behauptung des Internuntius Baron *Haymerle*, Österreich-Ungarn und England würden mit der Pforte über eine Selbstverwaltung (wörtlich: *self government*) für Albanien verhandeln.

Bei der Wiedergabe der Dokumente wurde die Original-Orthographie beibehalten, auch die Unterstreichungen befinden sich im Original.

## I

*Fulgenzio Czarev*, Erzbischof von Skopje, an Kardinal *Giovanni Simeoni*, Präfekt der Propagandakongregation, Prizren 26. Februar 1880.

Im Gebiet von Gjakova kam es zu Gewalttätigkeiten von Muslimen gegenüber Katholiken, die türkischen Behörden griffen nicht ein. Die türkische Regierung verfügt in Gjakova über keine Gewalt mehr, es herrscht dort das albanische Gewohnheitsrecht. Die Türken bemühen sich auch nicht um die Abtretung von Plav-Gusinje, es besteht der Verdacht, daß die türkischen Truppen die Albanische Liga im Kampf gegen Montenegro unterstützen wollen.

Bericht über seine Reise von Triest nach Kosovo. Zustand der Erzdiözese: Ausdehnung, Priestermangel, Kryptochristen, Mißbräuche.

Eminenza Reverendissima,

Dalla metà del Dicembre decorso fino ad oggi, sul mio tavolino stette la relazione, che a me spettava l'obbligo di dare all'Eminenza Vostra del mio viaggio, dell'arrivo nell'Archidiocesi<sup>9)</sup>, e possibilmente anche dello stato dell'Archidiocesi stessa. Ma nel tempo in cui era per ispedire la detta relazione, accaddero fatti per i quali stimai bene di soprassedervi, ed aspettarne la soluzione, la quale, a motivo delle invocate interposizioni, sperava non avesse dovuto tardare. Fino a tutt'oggi però fu vano il mio sperare; e

---

<sup>9)</sup> *Czarev*, der aus der Umgebung von Split stammte, wurde am 28. März 1879 zum Erzbischof von Skopje ernannt.

quindi ora devo incominciare la mia relazione da quella parte, la quale servire doveva di chiusa.

A Vostra Eminenza già erano stati riferiti i fatti di sangue, d'incendii e saccheggi che erano stati commessi dai mussulmani a danno dei cattolici di Giakova, prima del mio arrivo a Prisrendi, dei quali fatti i rapporti, le istanze, e i telegrammi spediti alle Potenze Protettrici e al Governo Gransignorile per invocarne gli ajuti e rimedii necessari non avevano prodotto il desiderato effetto, perchè i delinquenti rimasero impuniti, mentre le famiglie cattoliche per salvarsi, parte emigrarono, e parte vi rimasero, ma sempre chiuse in casa, e sì le une che le altre, ora ridotte a grande miseria.

Arrivato a Prisrendi, e rilevato lo stato delle cose passate, con uno scritto subito io m'era insinuato presso questo Governatore locale, deplorando i fatti passati, colla preghiera di provvedere alla sicurezza e tranquillità dei cattolici di Giakova, e di trovare il modo per impedire ulteriori danni e delitti. Frattanto veniva la notizia che a Giakova, la sera stessa del mio arrivo a Prisrendi, quasi chè fosse una dimostrazione, perchè ivi se ne parlava dai turchi, ad uno di que' cattolici già fuggiti, veniva incendiata la casa, e un mese dopo, il 12 Dicembre, di pieno giorno, e in sulla pubblica via, uno dei migliori, più pacifici e notabili cattolici di Giakova, veniva ucciso da un colpo di fucile, cui l'assassino dal mandante riceveva in dono, quale ricompensa pel commesso delitto.

Tale assassinio era stato preceduto da minacce contro tutta quella comunità cattolica, non esclusivi i sacerdoti, chè anzi questi erano designati come vittime più nobili, dalle quali gli assassini ne avrebbero riportato maggior soddisfazione, gloria e vanto. E questa è la civiltà del Codice di questo popolo che si lascia governare da se<sup>10)</sup>!

All'annuncio di questi orrori avea subito fatto un'energico rapporto al Governatore Generale Muchtar Pacha<sup>11)</sup>, giunto a Prisrendi pochi dì innanzi, e una denuncia a questo Consolato Austro-Ungarico, accennando al pe-

---

<sup>10)</sup> Die Rede ist vom albanischen Gewohnheitsrecht, gewöhnlich zusammengefaßt unter der Bezeichnung „Kanun i Lekë Dukagjinit“. Dieses Gewohnheitsrecht wurde mündlich tradiert; es wurde erst in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts vom Franziskanerpater *Stefan Gjeçov* kodifiziert — vgl. P. Stefano Cost. Gjeçov, *Codice di Lek Dukagjini ossia diritto consuetudinario delle montagne d'Albania*. Roma 1941; Syrja Pupovci, *Kanuni i Lekë Dukagjinit. Përmbledhur dhe kodifikuar nga Shtjefën Gjeçovi*. Prishtinë 1972; deutsche Übersetzung: Amelie Freiin von Godin, *Das albanische Gewohnheitsrecht*, *Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft* 56 (1953), S. 1—46, 57 (1954), S. 5—73, 58 (1955), S. 121—198.

<sup>11)</sup> *Muhtar Pascha*, seit 1879 Vali des Vilayets Monastir, war von der osmanischen Regierung mit der Erledigung der Affäre Plav-Gusinje beauftragt worden; er leitete auch die osmanische Kommission, die die neue Grenze mit Griechenland festlegen sollte, vgl. I. G. Senkevič, *Albanija v period Vostočnogo krizisa*, S. 135—137.

ricolo de' Sacerdoti e alla necessità quindi di metterli in salvo; poi aveva dato anche un ragguaglio dello stato delle cose alle Ambasciate Austro-Ungarica, inglese e francese residenti in Costantinopoli, implorando la loro protezione. Dalle ricevute notizie aveva saputo che le Ambasciate vi si adoprarono, e specialmente l'Austro-Ungarica e la inglese. La prima per ordine ricevuto dall'Ecc. i. r. Ministero di Vienna, m'aveva fatto sapere, che erano state prese serie misure per la tranquillità dei cattolici di Giakova; e la inglese aveva subito spedito a questa parte il suo Console, uomo pieno delle migliori intenzioni, di coraggio e di energia non comune, interessantissimo per i cattolici di Giakova.

In conseguenza delle rimostranze e de' buoni uffici delle prelostate Ambasciate, da Costantinopoli vennero degli ordini pressanti al suddetto Muchtar Pacha, arrivato quà come dissi, fin dal giorno 5 Dicembre, in compagnia, ossia alla testa, di parecchi battaglioni di soldati. Ora corrono 40 giorni dagli ordini dati, senza che se ne vedano i desiderati effetti; e intanto la Chiesa di Giakova sta chiusa, i sacerdoti travestiti, di nascosto vanno percorrendo quella dispersa Parrocchia, perchè Muchtar Pacha è turco, e disse di non voler andare contro i turchi.

Nel Distretto di Giakova e in tutti quei limitrofi territorii il Governo del Sultano, o non esercita alcun potere, o lascia fare; e già a quelle popolazioni, ab immemorabili, aveva lasciato che si reggessero da sè, con certo loro proprio Codice, sgraziatamente in uso anche nelle altre parti dell'Albania, nel quale Codice entra la facilità di assassinarsi l'un l'altro. Codice dagli Arnauti creato, e dal Governo turco sancito!

A tutto questo non sarà inutile di aggiungere che a coloro ai quali sarà giunta la notizia delle persecuzioni di questi cattolici, avrà sembrato che Muchtar Pacha, e gli altri suoi colleghi quì arrivati, se ne saranno occupati seriamente, e i lontani avranno pure credute vere tutte quelle notizie stampate sui giornali, delle quali neppur una sillaba fu vera, tanto quelle che potevano riguardare i cattolici, quanto quelle che si riferivano a Plava e Gussinje. Nè Muchtar, nè altri Pacha, nè i soldati si mossero da Prisrendi; e la comparsa di Muchtar e delle sue truppe, ora quasi tutte partite, ai non turchi quì riesce assai misteriosa. Quello che si dice essere di vero si è, che Muchtar non venne per occuparsi dell'affare dei cattolici, e nemmeno per conchiudere l'affare della cessione di Gussinje, ma bensì la sua venuta colle truppe e munizioni, come da tutte le apparenze, e da alcuni positivi fatti, si dedusse, che ebbe per iscopo di provvedere e fornire di munizioni i turchi della Lega Albanese per combattere contro il Montenegro, e per opporsi quindi copertamente alla consegna di Plava e Gussinje. Ora si dice che se ne parte anch'egli, il Muchtar Pacha.

Quotidianamente intanto vengo visitato dai cattolici dei villaggi di Giakova, e tutti mi portano notizie sempre più sconsolanti. È un affare assai affliggente per me quello di avere chiusa quella Chiesa, e non residenti ivi i Missionarii. Ma questa misura dovette essere adottata, perchè ucciso che ne

venisse un sacerdote, quei cattolici, per quanto inferiori di numero, non si terrebbero in freno, e farebbero le loro vendette sopra i turchi; dal che ne nascerebbe poi una persecuzione generale, essendo chè autorità di questo Governo, se non è costretto da altra forza, in via ordinaria non punisce i turchi che ammazzano i cristiani; ma se i cristiani diffendendosi, oppure vendicandosi contro gli assassini, ammazzano un turco, allora vengono trattati come aggressori, e quindi rei, e guai ad essi — Giustizia turca!

Quì giova pur sapere che i turchi quando trattasi dei delitti a loro danno commessi, sanno ben presto rintracciare i colpevoli e punirli. Così accadde il 29 ultimo Dicembre, quando ad uno degli abitanti turchi del Distretto di Giakova, essendo stato rubato del grano, il principale autore dell'assassinio del cattolico morto li 12 Dicembre, quale ufficiale di gendarmeria, subito con alcuni de' suoi, si mise ad inseguire i ladri; e mentre la giustizia turca, non ostanti tutte le denunce a lei fatte, affinchè trovasse e punisse gli assassini del cattolico, essa non si mosse, ma lasciò liberi i rei, come fossero innocenti colombe. La giustizia di Dio però qui appalesassi in modo veramente meraviglioso, perchè il ladro del grano, vedendosi inseguito dalla forza governiale, da una distanza incredibile scaricò il suo fucile contro il capo che la guidava, il quale era, come disse, il principale istigatore dell'assassino che aveva ucciso il cattolico, e la palla lo colpiva e passava precisamente nella parte istessa del corpo, per cui moriva la sua vittima, il cattolico.

Giova notare inoltre; allorchè il Console Austro-Ungarico denunciava l'uccisione del cattolico al Muchtar Pacha, questi nel rispondere prometteva di eruire e punire l'assassino. Ma non se ne occupò, e l'assassino fece il comodo suo, e tanto bene, che l'altro jeri ammazzò anche un'altro cristiano, scismatico sì, ma innocente anch'esso. E fosse l'ultimo questo; ma invece si sa aver apertamente detto questa fiera crudele, che ne vuole ammazzare altri dieci. E così chiudo questa prolissa e dolorosa narrazione, la quale non è minimamente esagerata, lasciando considerare a Vostra Eminenza, e a tutta la S.C. degli E.mi Cardinali quale possa essere lo stato nostro, e quali le speranze cattoliche in questa Missione in mezzo a queste fiere, le quali perderebbero subito la forza e la ferocia, se queste terre venissero governate da un braccio forte e retto.

Ora prosieguo col notificare a Vostra Eminenza che, partito da Trieste il dì 23 Ottobre, era arrivato a Prizrendi il dì 11 Novembre. A Trieste ebbi favori singolarissimi dal Sig.r Presidente della Direzione della Società del Lloyd Austro-Ungarico, e così pure da tutto il corpo di que' Sig.ri Direttori, perchè si fecero eccezioni co' miei compagni, che ne erano tre, dando il passaggio gratuito a due di essi, che erano senza Pagella di Propaganda, e a tutti e quattro la facoltà di partire insieme, mentre non la si accorda in via gratuita che soltanto a due per corsa. Tutti i nostri bagagli, i quali erano in numero di 70 pezzi, ci vennero trasportati gratuitamente; e per il vitto pure ci avevano fatto un rilevante ribasso.

Il prelodato Sig.r Presidente aveva avuto la bontà di munirmi di speciali raccomandazioni presso i Comandanti dei Piroscafi, e presso tutti i Signori Agenti della Società in tutte le stazioni percorse. Ed infatti ci giovarono moltissimo, perchè il Comandante del Piroscavo, Sig.r Baldassare Gelcich, per tutti gli undeci giorni del viaggio, che fu felicissimo, ci aveva trattati con ogni distinzione; e i Sig.ri Agenti, specialmente quelli di Corfù e di Salonico, il primo Cav.Enrico Baldini, e il secondo Cav.Angelo Rosario Lombardo, ci furono larghi di molte cortesie e prestazioni.

A Salonico eravamo stati ricevuti dal Sig.r Console Generale Austro-Ungarico Cav.Oscarre de Montlong; e dal M.R.Padre Bonetti Superiore di quella Casa de' Signori della Missione. Questo Sig.r Cav. de Montlong già prevenuto del mio arrivo dall'Ecc.i.r.Ministero di Vienna, ci aveva prestato i suoi efficaci ajuti, e le più squisite cortesie; e colla di lui cooperazione e interposizione avevamo potuto aver liberi dalla Dogana i nostri bagagli, ed ottenere gratuito il posto sulla ferrovia fino all'ultima Stazione, avendovi molto concorso anche la gentilezza di quell'esimio Sig.r Ispettore delle Ferrovie Emmanuele Steiner. Il P.Bonetti colla assidua sua assistenza e colle caritevole ospitalità, assetaci per sette giorni, interi, ci risparmiò molte spese, e ci fù di grande sollievo.

In quella fermata potemmo conoscere ed ammirare il grande bene, che sotto la direzione del detto benemerito Padre, fanno a Salonico tanto que' Padri Missionarii, quanto quelle Suore di Carità. Alla considerazione dei grandi vantaggi, e del modo generoso e pieno della più rara gentilezza con cui vennero usati a me ed a' miei compagni, dal prelodato Sig.r Presidente della Direzione della Società del Lloyd Austro-Ungarico il Barone Marco Morpurgo, io oserei proporre all'Eminenza Vostra che, o dal Santo Padre, o dall'Eminenza Vostra, al medesimo, sebbene israelita, venissa fatto conoscere l'aggradimento dei singolari beneficij, da essolui e dalla Direzione del Lloyd a noi usati. La qual cosa servirebbe ad essi di grande soddisfazione, e ai Missionarii di giovamento nei viaggi. Finalmente mi resta di dire qualche cosa dello stato dell'Archidiocesi. Essa, com'è noto a Vostra Eminenza, conta 6 Parrocchie, in tutto 14 Sacerdoti Missionarii, de' quali 8 Secolari, e 6 Regolari, e all'incirca 12000 cattolici. Essa è vastissima, perchè si estende in lunghezza quasi 200 miglia italiane, e in larghezza poco meno di altrettante. Entro i suoi confini si calcola una popolazione di oltre un milione di abitanti, dei quali la minima parte è cattolica, gli altri sono scismatici, zingari, ebrei, e turchi, i quali formano la maggioranza, nella quale sono compresi intieri villaggi, e non pochi, di cristiani occulti, i quali al primo apparire di libertà e vera tranquillità, subito abbraccierebbero il cattolicesimo. Effettuandosi questo, cresce piuchemai il bisogno di aver altri sacerdoti, e anche stando così le cose, interessa moltissimo di aumentare il numero. Qui vocazioni non mancherebbero, mancano però i mezzi per allevare gli alunni.



In questo angustissimo Seminario trovai 4 giovani alunni; parte de' quali studia retorica, e parte filosofia. Il giorno 8 Dicembre ne ricevetti altri tre, e due stanno a Scutari nel Collegio Pontificio.

Sebbene non sieno meno di due Sacerdoti per ciascuna Parrocchia di questa Archidiocesi, nondimeno ne occorrebbero altrettanti, e più ancora. Per quanto ho potuto rilevar fino ad ora, tutti questi Sacerdoti in generale si diportano bene. Ve ne sono alcuni di contegno e zelo molto edificante.

Nei cattolici c'è fede, ma questa è accompagnata da molta ignoranza delle cose necessarie a sapersi. Oltre l'influenza prodotta dalla barbarie e dal fanatismo turco, contribuisce a tenere i cattolici nella detta ignoranza la grande loro distanza dalle Chiese e dai Sacerdoti. La distanza grande è quella che a molti faceva tenere i bambini senza battesimo per più anni, e chi sa quanti ne saranno anche morti senza riceverlo; essendo stato assicurato che, per quanto ai genitori s'insegni la formola necessaria pel caso del bisogno, non la possono mai apprendere esattamente.

Poi la stessa ragione dalla distanza parecchi ne muojono senza gli ultimi conforti della nostra Religione SS.a, perchè il Sacerdote, anche chiamato, non può arrivarvi, trovandosi l'infermo distante 6, 8 e 9 ore di cammino. Questa distanza inoltre è la cagione (e specialmente stando in mezzo ai turchi) che gli sposi non ardiscono di fare due giornate di cammino per essere congiunti e benedetti dal Sacerdote quando arriva il tempo del loro Matrimonio; e quindi si uniscono, coabitano insieme, e poi quando a loro piace, ossia quando hanno l'opportunità di andare dal Sacerdote, lo avvisano del fatto seguito, e lo invitano di andare a benedirli nelle loro case.

Questi e molti altri sono i motivi per i quali si rende necessasrio l'aumento de' Sacerdoti, onde collocarli in varii punti delle singole Parrocchie, e formare tanti centri, ai quali con più facilità potessero accedere i poveri fedeli. Ma ci vorrebbero anche le rispettive Chiese e case; e come sono gli attuali assoluti bisogni, ce ne vorrebbero almeno 12, le quali fabbricate nella maniera la più semplice, importerebbero una spesa non meno di franchi 120 000. Così sarebbe assicurato il bene della Missione, e prospererebbe.

Avendo finora parlato e trattato con varii cattolici di tutte le Parrocchie dell'Archidiocesi, mi parve di riscontrare in essi un'indole piuttosto arrendevole. Prisrendi poi in questi tre mesi, in prova di questo, ne diede un'esempio assai confortante. Al mio arrivo aveva trovata quì istituita una Congregazione de' Figli di Maria. Contava essa parecchi anni, ed aveva soltanto 12 congregati. La Benedizione del S. Padre che diedi al mio arrivo, tra questi cattolici fece prodigi. Avvennero cambiamenti di costumi, e notevolissimi. Quasi tutta la gioventù cattolica si iscrisse a detta Congregazione. Ciò avvenne il primo dì dell'anno, ed il suo contegno si conserva edificantissimo. I fanci(u)lli tutti la imitarono, ed anche questi, quanto può dare la loro età, progrediscono bene.

C'è un'altro progresso più importante. Il sospiro di quattro interi secoli, il voto di tutti gli Arcivescovi miei predecessori, per la grazia di Dio, per l'in-

tercessione dell'Immacolata Vergine e per la Benedizione del S. Padre effettuati il giorno 18 Gennajo, festa del SS. o Nome di Gesù. Come in tutto il resto dell'Albania così anche in questa Archidiocesi, vigeva il pessimo costume che le ragazze dai 12 anni in su, fino a tanto che non passavano a marito non andavano alla Chiesa, se non una sola volta all'anno, cioè, per soddisfare il precetto pasquale. In tal modo non ascoltavano mai la S. Messa, mai la parola di Dio, crescevano senza alcuna istruzione cristiana, vivevano e morivano ignorando quello che è necessario a sapersi da qualsivoglia cristiano. Ebbene: nel succitato giorno con sorpresa di tutti, ad un semplice invito, le ragazze tutte comparvero in Chiesa, e continuano, non solo tutte le feste a comparire, ma vengono anche tre volte per settimana per essere istruite nella dottrina cristiana. E, perchè sono quasi tutte di famiglie povere, dovette impegnarmi a provvederle del necessario vestito, prendendo ad prestito del denaro, onde poter vestire il corpo, affinchè la loro anima non resti per sempre nuda. Questo esempio, coll'ajuto del Signore, verrà seguito in tutta l'Archidiocesi.

Prima di chiudere devo avvisare Vostra Eminenza che il mio compagno e nipote il Sacerdote P. Onorato Miloš della Provincia dell SS. o Redentore in Dalmazia, arrivato a Prisrendi, non vi potè reggere, e ripatriò. Ho però un'altro buon Sacerdote religioso, e da me conosciutissimo, il quale sarebbe disposto di venire a questa Missione, e prestarvi l'opera sua. Egli è P. Lino da Lendinara Cappuccino dimorante nel Convento di Capodistria. Questo Padre qui, per le abilità che ha, sarebbe utilissimo. Supplico Vostra Eminenza, che l'Autorità Suprema del Santo Padre me lo faccia avere; e accordata che fosse questa grazia, si degni di fargli spedire a Capodistria la necessaria Pagella pel viaggio.

Domando perdono a V. Eminanza della soverchia prolissità, e di tutte le inesattezze. Mi raccomando al paterno di Lei compatimento. Riverentemente bacio i S. Piedi al S. Padre; e nel prostrarmi al bacio della S. Porpora, col massimo rispetto mi segno

Prisrendi (in Albania)  
26 Febbrajo 1880

Di Vostra Eminenza R. ma  
Devotiss. o oss. o servo  
Fra Fulgenzio Czarev, Arcivescovo  
di Scopia

(SC Servia 5, f. 758—761 v.)

## II

Vincenzo, Titular-Erzbischof von Sardia, Apostolischer Delegat in der Türkei, an Kardinal *Giovanni Simeoni*, Präfekt der Propagandakongregation, Konstantinopel 4. Mai 1880.

Albanischer Widerstand gegen die vom Berliner Kongreß beschlossenen Gebietsabtretungen an Montenegro. In Konstantinopel gehen Gerüchte um, daß vor allem die katholische Bevölkerung entschlossen sei, dem Anschluß an Montenegro Widerstand zu leisten. Der türkische Außenminister beschuldigt den katholischen Klerus, den Widerstand geschürt zu haben. Das Diplomatische Korps in der türkischen Hauptstadt, besonders der italienische Geschäftsträger, sind den Anschuldigungen gegenüber mißtrauisch.

Eminenza Reverendissima

La resistenza che oppongono alla annessione al Montenegro i distretti Albanesi ceduti colla recente convenzione tra la Porta e le Potenze firmatarie del trattato di Berlino, è oggetto di molti e svariati commenti, specialmente in questa Capitale. Si dice anche, e forse non senza fondamento, che la maggioranza cattolica di quei distretti é la più malcontenta dell'annessione e la più decisa a resistere. Non appartiene a me né mi sarebbe facile il verificare se tal voce sia o no esatta. Mi credo però in dovere di far conoscere all'Em.za V.R.ma — avendolo saputo dall'Incaricato Francese — che il Ministro degli Affari Esteri Ottomano<sup>12)</sup>, per respingere la taccia inflittagli di mala fede nella esecuzione della convenzione, ha addotto, tra altre scuse, nelle sue particolari conversazioni coi Membri del Corpo Diplomatico, le istigazioni del Clero Cattolico su quelle rozze popolazioni Albanesi, come una delle principali cause della inaspettata resistenza. Fossero anche vere siffatte istigazioni, non sarebbe certo la Porta Ottomana che ne proverebbe malcontento; ché essa anzi le approverebbe in segreto e le considerebbe con ragione come un titolo di più in favore dei cattolici. L'essersi però rappresentata in tal guisa l'attitudine di quel Clero, potrebbe anche in qualche modo avere in mira di recar pregiudizio alla considerazione del medesimo; e se io ne fo qui parola, é appunto acciò E.V.R.ma possa nella Sua Saviezza esaminare se diasi luogo a rettifiche od anche a smentite. Debbo aggiungere, per completare la mia relazione, che il Corpo Diplomatico, sia per tattica, sia per intima persuasione, non ha passato per buona al Ministro Savas-Pascia la sua affermazione, e che tra quelli che l'hanno più energicamente respinta si é segnalato l'Incaricato d'Affari del Quirinale Sig.r Conte

---

<sup>12)</sup> *Savas Pascha*; er wurde im Juni 1880 von *Abbedin Pascha* — der Abstammung nach ein Albaner — abgelöst. Vgl. Schulthess, Europäischer Geschichtskalender 21 (1880), S. 482, 488.

Peter Bartl

de Collobiano, il quale ha detto aver lui relazioni esatte sul contegno riservato di quel Clero cattolico, e sapere che sono tutti pacifici Francescani ed ottimi Italiani, non punto desiderosi d'immischiarsi nella presente questione politica, se non per consigliare il passaggio sotto il Principato di Montenegro.

Inchinato al bacio della S. Porpora con umilissimo ossequio mi ripeto

Costantinopoli  
4 Maggio 1880

Di V.E.R.ma  
Vincenzo Arciv. di Sardia  
Deleg.Ap.co.

(SC Albania 41, f.1023—1023 v.)

### III

*Vincenzo*, Titular-Erzbischof von Sardia, Apostolischer Delegat in der Türkei, an Kardinal *Giovanni Simeoni*, Präfekt der Propagandakongregation, Konstantinopel 11. Mai 1880.

Die Albaner wehren sich gegen Gebietsabtretungen an Montenegro. Der österreichisch-ungarische Botschafter bestätigt die Wühlätigkeit einiger Franziskaner, besonders der Pfarrer von Hoti P. *Apollonio* ruft zum Kampf gegen Montenegro auf. Der Botschafter meint, auch die Pforte selbst habe ihre Hände im Spiel und ermutige die Katholiken heimlich. Er glaubt auch, daß Italien, obwohl es mit den übrigen Mächten für die Abtretung gestimmt habe, auf Unruhe in Albanien hinarbeite, um eines Tages Grund dafür zu haben, einen Teil des Landes besetzen und in Skutari eine italienische Garnison etablieren zu können. Der italienische Konsul in Skutari *Zerboni* unterstützt offen die Aufständischen und unterhält gute Beziehungen zu P. *Apollonio*.

Eminenza Reverendissima

In continuazione del mio ossequioso rapporto N.o 8<sup>13)</sup> circa l'opposizione degli albanesi a far passare sotto il Montenegro i distretti ceduti, mi reco a dovere di partecipare all'Eminenza V.R.ma che questo Ministro Austro-Ungarico Sig.r Conte Dubsky<sup>14)</sup> mi ha assicurato nella maniera più assoluta e in seguito d'informazioni degnissime di fede da lui avute, che veramente alcuni religiosi francescani si adoprano colà manifestamente per eccitare le popolazioni alla resistenza ed organizzare la lotta. Un nome mi ha citato in

---

<sup>13)</sup> Entspricht dem hier abgedruckten Dokument II.

<sup>14)</sup> *Viktor Graf Dubský von Třebomyslice*, 1878—1882 österreichisch-ungarischer Botschafter in Konstantinopel.

ispecie, ed é quello di certo Padre *Apollonio*, Parroco, a quanto pare, in Hotti, il quale sarebbe al tutto divenuto un agitatore politico.

Il Sig.r Conte comprende che quei Cattolici vadano a malincuore sotto il Montenegro; egli sa anche che colla loro resistenza fanno cosa grata alla Porta Ottomana; crede anzi che molto probabilmente la Porta stessa li abbia, per vie segrete, incoraggiati a resistere. Indipendentemente però dalla questione generica, se quei Sacerdoti abbiano o no delle ragioni per agire come agiscono, sulla quale questione il giudizio appartiene ai Superiori Ecclesiastici; il Sig.r Dubsy mi faceva riflettere che nel caso pratico, essi si trovano in pieno accordo colla politica e colle mene italiane. Il Sig.r Conte crede che l'Italia, benché apparentemente abbia agito colle altre potenze perchè la cessione 'avesse luogo, come si é convenuto; sotto mano però lavora affinchè i torbidi e le difficoltà si mantengano in quelle Provincie, e ciò colla segreta speranza di potere un giorno prenderne pretesto per occupare una parte dell'Albania e stabilire una guarnigione a Scutari. Infatti il Console italiano a Scutari, Sig.r Zerboni, al dire del Rappresentante austro-ungarico, é un fautore manifesto dell'attuale insurrezione albanese. Sono poi anche noti, ha egli soggiunto, i buoni rapporti tra quel Console e il P. Apollonio.

Posta l'esattezza di questa notizia, ben si comprenderebbe lo zelo di questo Incaricato del Quirinale nello smentire che alcun Sacerdote Albanese favorisca il movimento di resistenza. Ma lasciando a V.E. gli apprezzamenti che crederà fare in proposito di tale comunicazione, a me non resta che inchinarmi al bacio della Sacra Porpora e a professarmi col sensi del più profondo rispetto

Costantinopoli  
11 Maggio 1880

Di V.Em.za R.ma  
Umilissimo Dev.mo Obb.mo Servo  
Vincenzo Arciv. di Sardia  
Deleg.o Ap.co

(SC Albania 41, f.1029—1029 v.)

#### IV

L. Kardinal *Nina* (Kardinal-Staatssekretär) an Kardinal *Giovanni Simeoni*, Präfekt der Propagandakongregation, Vatikanstadt 24. Mai 1880.

Der österreichisch-ungarische Außenminister hat mit dem päpstlichen Nuntius in Wien über die Unruhen in Albanien und den albanischen Widerstand gegen Gebietsabtretungen an Montenegro gesprochen. Er fragt an, ob der Hl. Stuhl bereit wäre, die albanischen Katholiken und den Klerus zum Verzicht auf ihren Widerstand zu bewegen, da die Signatarmächte des Berliner Vertrages die Abtretungen auf jeden Fall durchsetzen würden. Sie

wären bereit, der Bevölkerung der abgetretenen Gebiete alle bürgerlichen Rechte und freie Religionsausübung unter montenegrinischer Herrschaft zu garantieren. Der Hl. Stuhl will der österreichisch-ungarischen Aufforderung zwar entgegenkommen, hält die Durchführung des Ansuchens aber für schwierig, weil der Vatikan sich aus den internen Angelegenheiten anderer Staaten heraushalten will. Der Kardinal-Staatssekretär meint, der Kampf gegen die Gebietsabtretungen sei nur ein Vorwand, in Wirklichkeit kämpften die Albaner für eine politische Autonomie. Der Aufstand erstreckte sich auf alle Bevölkerungsteile ohne Unterschied der Rasse und Religion. Deshalb sei der Papst wahrscheinlich nicht einflußreich genug, um etwas auszurichten.

Dalle Stanze del Vaticano  
24 Maggio 1880

Il Barone d'Haymerle<sup>15)</sup>, Ministro degli Affari Esteri di Austria Ungheria, ha tenuto proposito con il Sig.r Cardinale Pro-Nunzio del movimento Albanese, e della opposizione che si fa alla consegna di quella parte di territorio, che il Sultano cedette in compenso al Montenegro, dappresso il Trattato di Berlino. Ed il Sig.r Ministro dimandava s'era possibile che la S.Sede indirizzasse ai Cattolici Albanesi o alle Autorità Ecclesiastiche locali una qualche parola di pace, od una insinuazione a non volere osteggiare da loro parte siffatta cessione, la quale del resto, é di poca entità, non pregiudica al godimento dei diritti religiosi e civili de suoi abitanti, e giova nel impedire uno spargimento di sangue tanto più inutile, in quanto che le Potenze, segnatarie del Trattato, sono concordi nell'esigere, o con pratiche diplomatiche, o con altre più efficaci misure, che la consegna di quel territorio al Montenegro abbia effetto. Altronde le Potenze stesse si darebbero ogni cura affinchè i beni, i diritti ed il libero esercizio dei diritti stessi sotto il punto di vista religioso e civile, venissero garantiti agli Albanesi che dovranno passare sotto la dominazione Montenegrina.

Mentre la S. Sede niente più brama che dar prova di Sua deferenza ai desiderii del Governo Imperiale, e di favorirne le vedute ogni qual volta le sia ciò possibile, d'altro lato non si occulta Essa le difficoltà che si frappongono all'attuazione di questo progetto. Quand'anche non si volesse in fatti tener conto del sistema ognor seguito dalla S. Sede stessa, di tenersi cioè estranea alle lotte interne e politiche dei varii stati, ognun vede che la direzione, il carattere e la estensione dell'attuale movimento Albanese si presentano quali ostacoli ancor più attendibili alla realizzazione di un tale desiderio. Aggiungasi che la cessione del territorio altro non é, a quanto ne dice il giornalismo, che un motivo o pretesto per mascherare le aspirazioni

---

<sup>15)</sup> *Heinrich Freiherr von Haymerle*, 1879 bis zu seinem Tode 1881 Minister des kaiserlichen Hauses und des Äußeren.

nazionali ad un autonomia, e che la rivolta, alimentata in varii modi ed estesa a tutt'i Distretti ed a quasi tutte le tribù dell'Albania senza distinzione di razza e di Religione, più difficilmente può ora mai arrestarsi. E quindi la voce del Capo Augusto della Chiesa non avrebbe forse quella forza che comunemente si desidera ed é così che la Sua dignità soffrirebbe discapito dal rifiuto.

In questo stato di cose, e nella mancanza di quei più sicuri elementi che varebbero a render maturo un giudizio sulla opportunità di aderire alla proposta del Governo Imperiale, il Sottoscritto Cardinale Segretario di Stato si rivolge all'Eminenza Vostra e La prega di manifestargli in proposito il savio Suo parere, basandolo sulle notizie che intorno al movimento stesso ed alle intenzioni e condotta dei Cattolici, avrà Ella certamente ricevuto dai Vescovi e dai Missionarii residenti in quelle contrade.

E nel rivolgerle siffatta preghiera si permette lo Scrivente stesso di aggiungere un'altra, di volergli cioè esser cortese di un riscontro con la maggior possibile sollecitudine, affinché la determinazione che si intende di adottare qualunque essa sia, possa esser fatta palesa al Governo Austriaco, e siano così trovate le dicerie che il giornalismo va già spargendo sull'attitudine della S. Sede in tale spinosa vertenza.

E mentre Le ne anticipa i dovuti ringraziamenti passa lo Scrivente a confermarle i sensi del suo profondo ossequio onde Le bacia umilissimamente le mani

L.Card.Nina

(SC Albania 41, f.1042—1044)

## V

*Pasquale Guerini*, Titularbischof von Paphos, Apostolischer Visitator, an die Propagandakongregation (?); Adressat nicht genannt, Kopie, Kalmeti 15. Juni 1880.

Die Anschuldigungen gegen den Klerus von Skutari, er würde die Bevölkerung zum Widerstand gegen Montenegro aufhetzen, sind falsch. Die Bewohner von Hoti, Kastrati, Gruda usw. handelten völlig unabhängig. Noch bevor die Mächte beschlossen hätten, an Stelle von Plav-Gusinje das Stammesgebiet der Hoti und Gruda an Montenegro abzutreten, hätten sich diese Stämme heimlich mit ihren muslimischen Landsleuten in Skutari geeinigt, jeder Besetzung durch eine ausländische Macht — Ausnahme Österreich-Ungarn — bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Neutralität des katholischen Klerus. Ungerechtfertigte Anschuldigungen gegen den Erzbischof von Skutari, er sei Initiator der Albanischen Liga. Im Abtretungsgebiet tätige Franziskaner werden der politischen Wühlarbeit bezichtigt. Österreichisch-italienischer Gegensatz in Albanien.

E.mo Principe

In riscontro all'ufficioso foglio di V.E.R.ma in data 17. Maggio pp.N.9 mi affretto di far conoscere esser falsa l'imputazione da alcuni fatta al Clero cattolico delle popolazioni montane di Scutari e di quelle della pianura, quasi fosse stato istigatore delle medesime alla resistenza che oppongono all'annessione al Montenegro dei distretti ceduti nel trattato di Berlino. I montanari di Hotti, Castrati, Gruda ect. agirono del tutto indipendentemente dai Religiosi Missionarii e di altri Sacerdoti Parrochi, e molto tempo prima che le Potenze stabilissero la cessione di Hoti e Gruda, invece di Gushigne, al Montenegro, i montanari stessi in segreto convenivano coi Turchi di Scutari di opporsi a qualunque occupazione straniera, eccettuata quella dell'Austria, e d'impedire coll'armi e con una disperata resistenza che il Montenegro si avanzasse di un palmo più del cedutogli la prima volta nel trattato di Berlino. Di tutte quelle iniziative, e delle stabilite di poi e del compiuto ultimamente nel giorno dell'ufficiale consegna del territorio turco al Montenegro non fu partecipe il Clero cattolico. Non dell'iniziativa della lega albanese, la quale venne formata per comune accordo, e senza istigazione del Clero, da Turchi e Cristiani dell'Albania, esasperati pella cessione de distretti Albanesi, e ciò sotto la direzione di Hodi Begu Turco<sup>16)</sup>, e Pren Bib Doda<sup>17)</sup> Cattolico col fine di soccorre le montagne di Scutari contro l'invasione, e dominazione montenegrina, che un giorno potrebbe divenire molesta alla capitale ed al resto della provincia; e questo succedeva sotto gli occhi del Governo di Scutari! Ne pertanto si può supporre che sia stata necessaria l'influenza del Clero per rafforzare ne' propositi quelli della lega, dopochè si furono radunati sul luogo del conflitto, perchè da se si disposero ad una [*unleserlich*] resistenza.

Consta quindi dai fatti che il Clero Albanese nella questione di cui trattasi, è rimasto neutrale in modo che la istessa popolazione si lamenta, perchè desso non fomenti i cattolici per resistere all'occupazione montenegrina, tanto che venne fuori una canzone stampata in Costantinopoli in lingua Albanese, in cui si esorta il popolo a stare lontano in queste circostanze dal Clero, che impedisce la sommossa e la libertà Albanese, e non anima a prendere le armi contro gli occupatori delle terre Albanesi. Tanto è vero che l'opinione pubblica, lungi dall'incolpare il Clero quasi fosse influente pella resistenza al Montenegro, invece lo aggrava pella sua neutralità.

<sup>16)</sup> *Hodo Bey* war Polizeichef von Skutari; die Bezeichnung „Turco“ bedeutet nicht unbedingt, daß er ethnisch ein Türke war, sondern bezeichnet nur die Religionszugehörigkeit. Zusammen mit *Prenk Bib Doda* leitete er die Skutariener Ligafiliale, vgl. Peter Bartl, Die albanischen Muslime zur Zeit der nationalen Unabhängigkeitsbewegung (1878—1912). Wiesbaden 1968, S. 122.

<sup>17)</sup> *Prenk Bib Doda* (1860—1919), Mirditenkapitän, vgl. dazu Peter Bartl, Die Mirditen. Bemerkungen zur nordalbanischen Stammesgeschichte, *Münchener Zeitschrift für Balkankunde* 1 (1978), S. 34—51.



Non sono altro poi che mere calunnie ed imposture le dicerie che leggonsi ne' fogli in confronto del Clero Albanese, ed è notevole in proposito ciò che il Tagblatt di Vienna asserisce che M.r Arcivescovo di Scutari sia stato nientemeno che promotore della sommossa e Presidente della lega ect.<sup>18)</sup> quando a Vostra Eminenza ed a tutti quelli che conoscono il venerando Vegliardo è noto che mai si è ingerito in uno benchè minimo, affare politico, e molto meno nell'attuale suo stato! Ora se così viene impetito M.r Arcivescovo, non fia meraviglia se venga impetito anche l'inferiore Clero, ma intanto è un fatto, mentre si fanno queste accuse, M.r Arcivescovo venne decorato da Sua Maestà il Sultano nello scorso Maggio coll' insigne Ordine Osmaniè, ciò che non potrebbe salvare la politica Ottomana nelle presenti circostanze, se M.r Arcivescovo, o il Clero si fosse dimostrato fautore della lega, che agisce in opposizione alla diplomatica cessione turca de' territorii Albanesi. Nè con ciò pretendo di scusare se a qualcheduno in particolare men cautamente, fosse sfuggita dalla bocca qualche espressione in commendazione della lega. Ma, oltre chè di ciò non mi consta positivamente, simili asserzioni non proverebbero mai che il Clero sia stato l'istigatore e fomentatore della sommossa, che fù suscitata da quegli albanesi montanari, che non si volevano sottomettere al Montenegro.

Ciò sia detto nella generalità. Se non che i Religiosi Missionarii Francescani, dei quali sei esercitano la cura delle anime nelle montagne di Scutari, sono più presi di mira quasi favorissero le messe del Governo italiano, e fomentassero l'insurrezione albanese contro il Montenegro: Dalle fatte indagini a me niente consta di questo. Debbe però prevenire Vostra Em.za R.ma, che quando mi trovavo a Scutari nell'anno passato, dopochè ebbi a sentire vocalmente che l'Autorità Consolare Austriaca appuntava sopra affari politici due Padri Missionarii, di quali uno era nelle montagne di Scutari, l'altro nel conquistato territorio montenegrino, non mancai di richiamare ciò all'attenzione del Molto R.ndo P. Giampiero da Bergamo Pro-Prefetto della Missione di Castrati per l'opportuno provvedimento, ma egli protestava che non poteva essere che un mero supposto ciò che si attribuiva a que' Missionari.

Nello scorso mese poi più espressamente resi responsabile il detto Padre facendogli conoscere che anche un'ombra di sospetto in simili vertenze di partiti potrebbe pregiudicare e alla Missione di Castrati in particolare, e molto più alle Missioni Albanesi in generale; ma egli nuovamente mi informò sull'innocenza de' Missionarii, nè in particolare finora potei scoprire qualche cosa in contrario.

Vuolsi che sia vagheggiata da qualcuno l'idea di muovere siffatte accuse per insinuare a chi ne ha il potere lo sfratto de' Religiosi italiani dell'Albania e far a loro sostituire soggetti austriaci! Ma Vostra Eminenza ben cono-

---

<sup>18)</sup> Es handelt sich um *Karl Pooten*, aus Aachen gebürtig, seit 1844 Erzbischof von Antivari (das Erzbistum war seit 1867 mit Skutari vereinigt). *Pooten* war damals 73 Jahre alt.

sce che nè tale sfratto si potrebbe effettuare senza evidenti prove della colpa de' Missionarii, nè d'altronde si potrebbe sperare una sostituzione di Missionarii sudditi austriaci, poichè questi scarseggiano; oltrechè difficilmente si adatterebbero di venire in Albania, ove la Missione è difficile, scabrosa e piena di miserie ect.

Ciò non ostante, benchè non mi consti positivamente nè di P. Apollonio da Giona, che prima era Parroco in Treboina<sup>19)</sup> nelle montagne di Scutari, nè di altro Missionario che siasi compromesso nelle differenze politiche circa la questione presente, per togliere tuttavia qualunque ombra di sospetto a chi lo potesse avere sopra il detto P. Apollonio (che io non conosco, ma mi viene dimostrato per un buon vecchio) in relazione al surriferito foglio di Vostra Em.za ho interessato il prefato P. Pro-Prefetto della Missione di Castrati di far trasferire a Scutari, almeno temporaneamente, il detto P. Apollonio e surrogargli o il P. Enrico, se è in istato di salute o altrimenti il Molto R.ndo Padre Pier Battista da Verola Vecchia, e ciò pelle viste d'uffizio e salva sempre la convenienza del R.P. Apollonio.

Il P. Pro-Prefetto ritenne doveroso di assentire al suggerimento propostogli, e senza interporre indugio ha già spedito il surriferito P. Pier Battista in Hotti a dare lo scambio al P. Apollonio richiamato a Scutari.

Di un tanto io dovea informare a lungo Vostra Eminenza R.ma a risalto della verità, non senza prevenire, che nelle opportune occasioni non ho mancato di raccomandare la più scrupolosa neutralità in affari politici, perchè il Clero non deve intrigarsi ne' partiti ma attendere all'apostolica Sua missione. Dopo ciò non resterebbe se non se che gli accusatori producessero evidenti prove de' fatti che il Clero o qualche Religioso in particolare, siasi compromesso nelle differenze politiche del giorno nelle diocesi di Scutari ed Alessio.

Colgo in fine quest'occasione per raffermarmi coi sentimenti di profondo ossequio e doverosa riconoscenza

Calmeti nella diocesi di Alessio  
15 Giugno 1880

Di V.E.R.  
U.mo Osseq. Oblig. Servo  
Pasquale Guerini Vescovo  
Visit. Ap. lico

(SC Albania 41, f.1087—1089 v.)

## VI

*P. Giampiero da Bergamo*, Pro-Präfekt der Franziskanermission im Bergland von Skutari, an Kardinal *Giovanni Simeoni*, Präfekt der Propagandakongregation, Skutari 15. Juni 1880.

Der Pro-Präfekt hat bereits zu Beginn der Unruhen in einem Rundbrief die ihm unterstehenden Geistlichen aufgefordert, sich in politische Angele-

<sup>19)</sup> Trabojnë gehörte zur Franziskanermission Hoti.

genheiten nicht einzumischen und sich ganz auf ihr geistliches Amt zu beschränken. Rückberufung des P. Apollonio nach Skutari.

Eminenza

Il giorno sette del corr.te ricevetti il riverito foglio datato 30. maggio p.s. in cui l'Eminenza Vostra mi partecipava, che, alcuni religiosi appartenenti alla mia Prefettura di Castrati vengono accusati come mestatori politici eccitando le popolazioni montanare ad opporsi all'occupazione Montenegrina dei luoghi ceduti secondo il Trattato di Berlino.

Ringrazio l'Em.za Vostra della caritatevole e speciale premura d'avermi comunicata questa notizia.

Da parte mia però, Le devo far conoscere, che dai primordj di quest'agitazione, io emanai una lettera circolare ai RR.PP.Missionarj miei dipendenti, esortandoli a starsene guardinghi e di non immischiarsi in affarj politici sotto qual si fosse pretesto, onde non pregiudicare agl'interessi cattolici, ed anche per evitare dicerie e disturbi.

Riguardo poi all'accusa, che P. Apollonio sia un'agitatore politico, amo assicurare Vostr'Eminenza che il sullodato Padre Miss.o non si è per niente intrigato nelle attuali vertenze; ma ha lodevolmente disimpegnato i gravi obblighi dell'apostolico suo ministero. Cio nullostante per ottemperare alle sagge disposizioni di cotesta S. Congregazione, appena mi pervenne la lettera di Mons. Guerini allo spirare dello scorso maggio richiamai P. Apollonio a quest'Ospizio, e gli sostitui un'altro Missionario per la cura della Parrocchia.

Il prelodato P.e Missionario ubbedj all'ordine del Superiore, ma però chiede soddisfazione, e vuole ragionevolmente giustificata la sua innocenza, poichè se in qualche benche minima parte esso ha fatto buon viso alle tendenze dell'opposizione lo fece dietro insinuazioni di un Alto personaggio<sup>20)</sup> dal favorire le opinioni del quale non potea esimersi. —

Egli è perciò, che io nell'attuale mia posizione, e che sono al fatto delle cose e ben conosco gl'intrighi e le mene sin'ora usate dal suddetto Alto locato ben più potente del povero Francescano, asserisco senza tema d'errore, che in questo grave e delicato affare ha maggior colpa l'accusatore, che l'accusato. —

Tanto Le dovea in riscontro al Ven.do rescritto N.1.º

Colgo quest'incontro per umiliar Le i miei più distinti ossequj e mentre genuflesso Le bacio la Sacra Porpora con la più alta stima mi segno

Scutari d'Albania,  
li 15 Giugno 1880

Fra Giampiero da Bergamo  
Pro-Preff.o Ap.o delle Missioni  
Montane di Scutari

(SC Albania 41, f.1091—1091 v.)

<sup>20)</sup> Es dürfte sich um den österreichisch-ungarischen Generalkonsul in Skutari *Lippich* handeln.

## VII

### Erklärung der Stammeschefs der Hoti, Tuzi 16. Juli 1880

Als sie von der geplanten Abtretung ihres Stammesgebietes an Montenegro gehört hatten und feststellten, daß ihnen die Mittel zum Widerstand fehlten, hätten sie beschlossen, sich unter österreichisch-ungarischen Schutz zu stellen. Sie schickten eine Abordnung zum österreichisch-ungarischen Generalkonsul in Skutari, der ihnen Hilfe versprach und ihnen riet, sich in Tuzi zu verschanzen. Rolle P. *Apollonios*. Ausbleiben der österreichisch-ungarischen Hilfe. Hilfsersuchen an die albanischen Landsleute. Proklamation eines albanischen Unabhängigkeitskampfes.

### Dichiarazione

Noi sottoscritti Capi Tribù di Hotti commissionati per sostenere la nostra causa contro il Montenegro dichiariamo ed attestiamo quanto segue cioè:

Che appena giunto a nostra notizia la cessione di questi nostri territorj al Principe del Montenegro ci trovammo tutti sorpresi e costernati, e non avendo forza sufficiente da opporricisi per mancanza di viveri ed attrezzi da guerra, ci determinammo unanimi di gettarci in braccio ad una grande Potenza Cattolica, che ci appoggiasse e sostenesse in questa per noi così difficile circostanza; L'Austria come godente appresso noi maggior fiducia ed influenza fù scelta a preferenza delle altre.

Si scelse una deputazione di quattro fra noi e li spedimmo a Sua Eccellenza il Console Generale Austro Ungarico in Scutari<sup>21)</sup> ed Egli ci fece stendere in iscritto presso il nostro Parocco P.e Appollonio da Giona Minor Riformato, tutte le nostre domande e necessità, il che fù effettuato il dì primo Marzo del corrente anno 1880; questo scritto venne firmato non solo dalla Commissione di questa nostra, ma pur anco da quelle di tutte le altre montagne sopra Scutari.

Nel tempo, che noi presentavamo le nostre domande, si chiese istruzione al medesimo Console del modo di diportarsi all'evacuazione dei forti di Tuzi e circondario; Egli consigliò ad impadronirci dei medesimi ed opporre resistenza al nemico impromettendoci un sollecito intervento ed aiuto in tutto l'occorrente. — All'occorrenza noi eseguiammo puntualmente il consiglio datici, facendo fronte al nemico per quasi mezza giornata e ci riescì a respingerlo felicemente.

Veduto poi, che le promesse dell'Illustrissimo Signor F. Lippick riuscirono vane ed inutili e non potendo più retrocedere, implorammo l'aiuto della

---

<sup>21)</sup> *Friedrich Lippich von Lindburg* (1834—1888). *Lippich* war Zögling der Orientalischen Akademie in Wien und weilte 24 Jahre in Albanien, zuerst in Prizren und seit 1878 als Generalkonsul in Skutari. Vgl. Österreichisches Biographisches Lexikon. Bd. V, Wien 1972, S. 237.

## Die Liga von Prizren im Lichte vatikanischer Akten

Nazione e si proclamò la guerra dell'Indipendenza Albanese, la quale siamo disposti a sostenere colla perdita di tutto il nostro sangue.

Questa e non altra, è stata la causa per cui, Noi Albanesi ci siamo raccolti da tutte parti e fortificati quì in Tusi e non ci siamo stati spinti da altri, che dal surriferito Sig.r Console e dal nostro grave bisogno.

In fede di che, ci soscriviamo

Tusi 16. Luglio 1880

Bairatari Meth-Ciuni (Siegel)

— Capi Maggiori —

Nicola Mirasci (Siegel)  
Ded-Gioni (Daumen)  
Mal-Gioko (Daumen)  
Stak Brezzi (Siegel)

— Multatori —

Lan-Ula (Daumen)  
Lusc-Gioni (Daumen)  
Prenk Nika (Daumen)

— Capi Minori —

Marasc-Uzzi (Daumen)  
Gieta-Marko (Daumen)  
Lek-Sciati (Daumen)  
Lek-Prela (Daumen)  
Gelosh-Marko (Daumen)  
Mark-Deda (Daumen)  
Eless-Doks (Daumen)  
Zef-Marasci (Daumen)  
Lek-Alia (Daumen)  
Luko-Trani (Daumen)  
Marasc-Gieka (Daumen)  
Ded-Gigni (Daumen)

(SC Albania 41, f.1212—1213)

## VIII

*Vincenzo*, Titular-Erzbischof von Sardia, Apostolischer Delegat in der Türkei, an Kardinal *Giovanni Simeoni*, Präfekt der Propagandakongregation, Konstantinopel 17. Juli 1880.

Der deutsche Botschafter teilte dem türkischen Außenminister die Aufforderung der Großmächte mit, die Pforte solle die festgelegte Grenze zu Griechenland akzeptieren. Die Pforte betrachtet das aber nur als Vermittlungsvorschlag und wird Gegenvorschläge bringen. Die Großmächte werden für Griechenland keinen Krieg führen. Frankreich und England könnten zwar damit drohen, aber Österreich und Deutschland befürchteten eine Ausbreitung des Panslawismus, wenn Rußland an einem solchen Krieg teilnimmt.

Gespräch mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter: Österreich ist gegen ein Großbulgarien unter russischem Einfluß und für eine Union der bulgarischen Kirche mit Rom.

Die Pforte bemüht sich, die Albaner dazu zu bewegen, gegen die Abtretung des Gebietes von Hoti, Kastrati und Gruda keinen Widerstand zu

leisten. Tuzi und Gebiete mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit werden dazu aber nicht bereit sein. Vorschlag, dieses Gebiet gegen einen Landstrich bei Ulcinj, aber ohne diese Stadt, auszutauschen. Die Katholiken der Abtretungsgebiete könnten in bei der Türkei verbleibendes Territorium auswandern und würden dort Land erhalten.

Eminenza Reverendissima

Ieri l'altro il Sig.r Conte Hatzfeld<sup>22)</sup> Ambasciatore di Germania e Decano di questo Corpo Diplomatico ha consegnato al Ministro degli Affari Esteri Abeddin Pascià il testo delle decisioni dell'ultima conferenza di Berlino, coll'invito collettivo delle Potenze al Governo Ottomano, di accettare la stabilita linea di frontiera tra la Turchia e la Grecia. Si conferma però sempre più che la Porta, ricevendo quest'atto delle Potenze non come arbitrato, ma come mediazione, non intende piegarsi a fare il sacrificio nella misura che le viene richiesto. Il rifiuto sarà cortese nelle forme, come è costume della diplomazia ottomana, ma tanto più fermo e risoluto, quanto più evidentemente risulta: 1.º che la Grecia non si porrà da sola a combattere; 2.º che le Potenze, quando si trattasse di venire a misure coattive, non sarebbero più di accordo fra di loro. Vi saranno, probabilmente, per parte della Sublime Porta, delle controproposizioni; e se, come tutto fa credere, Francia e Inghilterra, per non esser sole, rinunziano a far la guerra, un nuovo esame della questione sarà necessario; e le controproposte della Turchia, più o meno modificate, dovranno alla fine accettarsi. La Grecia non sarà soddisfatta, ma si sarà almeno evitata la guerra.

Saranno anche in questo caso l'Austria e la Germania le Potenze cui si dovrà tal risultato; poichè sono esse che, prevedendo i grandi pericoli di una nuova estensione del Panslavismo in occasione di una guerra per la Grecia, non vogliono punto rompere la loro buona amicizia colla Turchia; sapendo specialmente che la Russia, anzichè pensare a prender parte a una tal guerra, agogna il momento di poter riunire in un medesimo Principato di Bulgaria la Rumelia Orientale ed un parte almeno della Macedonia, secondo le costanti aspirazioni di tutti Bulgari disseminati nella Penisola Balcanica.

A questo proposito, noterò qui di passaggio, salvo a tornarvi sopra in altra occasione, che in seguito a colloqui avuti col Conte Dubski, testè partito, io sono persuaso essere il Governo Austro-Ungarico penetrato del dovere che gl'incombe, nel suo stesso interesse, di opporsi allo sviluppo di una Grande Bulgaria infeudata alla Russia; ma non ancora forse abbastanza rischiarato su quei mezzi d'influenza religiosa che potrebbero servirgli a que-

---

<sup>22)</sup> *Paul Graf von Hatzfeld*, 1878—1881 deutscher Botschafter in Konstantinopel und Doyen des dortigen diplomatischen Korps.

sto scopo, favorendo gl'interessi cattolici e l'unione dei Bulgari alla S. Sede. Non mancherò dal mio canto, d'intendermi su tal proposito col nuovo Ambasciatore Austriaco Sig.r Barone di Calice<sup>23</sup>), dopoche sarà qui giunto e sarò con esso lui entrato in relazione.

Mi permetta ora l'Em.za V.R.ma di aggiungere una parola sulla questione Montenegrina, che pure tocca si da vicino a interessi religiosi.

Del territorio che secondo il Protocollo del 18. Aprile si dovrebbe cedere al Montenegro, la Turchia ha risposto alle Potenze esser giunta con molti suoi sforzi ad ottenere che dagli Albanesi non si faccia più resistenza alla cessione della più grande parte, nella quale sono compresi i distretti di Hotti, Castrati, Grudda, mentre per l'altra più piccola parte, ove è Tusi e Chipehag<sup>24</sup>), non potrebbe ottener l'intento senza spargimento di sangue: volendosi perciò una soluzione pronta e pacifica, esser la Sublime Porta disposta a sostituire a questa piccola parte altro distretto nella regione di Dulcigno, senza però comprendere questo porto.

Prescindendo dai motivi strategici che han motivato questa risposta la differenza che si fa tra una porzione e l'altra nasce principalmente da ciò, che nella parte più grande, la quale si cede senza difficoltà, i cattolici che sono in maggioranza, sono abbandonati a loro stessi, e non possono per conseguenza opporre alcuna seria resistenza; mentre nell'altra porzione si ha una maggioranza mussulmana decisa a resistere, e contro la quale ripugna al Governo turco di adoperare la forza. Così avviene che quei poveri cattolici, sacrificati prima dalle Potenze coll'atto del 18. Aprile, lo sono anche oggi dallo stesso Governo turco, verso il quale avevano dato tante prove di fedeltà.

È ben vero che il Governo turco si scusa col dire che è la ragione di stato che con suo dispiacere l'induce a così regolarsi; che anche nel distretto di Dulcigno, il quale si vuol dare in compenso, gli abitanti sono mussulmani; che, del resto, i cattolici dei distretti da cedersi possono emigrare verso i distretti non ceduti, e restare così sotto lo scettro del Sultano; che finalmente in questo caso, esso Governo li indennizzerebbe ed assegnerebbe loro terre da coltivare: ma non so sino a che punto si possa far calcolo sul valore di tali considerazioni, o sull'effettuazione delle promesse che le accompagnano. Io temo invece che lo stesso Sig.r Ministro degli Affari Esteri abbia fatto a me dire tali cose per mezzo di un Impiegato Cattolico del suo Ministero, perchè vorrebbe che la S. Sede intervenendo presso i Capi Ecclesiastici di quelle regioni, concorresse in qualche modo a consigliare la rassegnazione, come infatti mi fu chiaramente insinuato per parte del Ministro dall'Impiegato medesimo. Io credetti dover rispondere che la S. Sede aveva

---

<sup>23</sup>) *Heinrich Baron* (ab 1906 Graf) *von Calice* (1831—1912), wurde 1876 a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister in Konstantinopel und 1880 Botschafter in a. o. Mission beim Sultan.

<sup>24</sup>) Der Ortsname Chipehag war nicht zu verifizieren.

Peter Bartl

gia fatto quel che in tali difficili circostanze poteva unicamente fare; cioè raccomandato ai Missionarii di quei luoghi, che sempre e specialmente nel tempo in cui vi sono politiche questioni fra i Governi debbono restringersi dentro la sfera del loro ministero.

Inchinato al bacio della S. Porpora con umilissimo ossequio mi ripeto

Constantinopoli  
17. Luglio 1880

Vincenzo Archiv. di Sardia  
Deleg.Ap.co

(SC Albania 41 f.1170—1171 v.)

## IX

Erklärung des Kommandanten der Skutariner Ligatruppen *Hodo Bey* und des Stammeschefs der Mirditen *Prenk Bib Doda*, Tuzi 18. Juli 1880, ohne Adressat.

Die Franziskaner der Missionen von Kastrati und Skutari haben sich in den Konflikt mit Montenegro nicht eingemischt und gehen nur ihrem geistlichen Amt nach.

Dichiarazione

Noi qui sottoscritti facciamo testimonianza che i RR.PP.Francescani appartenenti alla Missione di Castrati e Scutari, non si sono affatto ingeriti nelle vertenze attuali col Montenegro; ma hanno semplicemente atteso al disimpegno dell'Apostolico loro ministero con indefessa assiduità

In fede di che

Tuzi 18. Luglio 1880

Il Comd.te in Capo delle truppe  
Hodo Bey (Siegel)

Il Principe de' Merditi  
Prenk-Bib Doda

(SC Albania 41, f.1211)

## X

Kopie eines Berichtes des päpstlichen Pronuntius in Wien, Kardinal *L. Jacobini*, Wien 21. Juli 1880, ohne Adressat.

Gespräche mit dem österreichisch-ungarischen Außenminister über den albanisch-montenegrinischen Konflikt: Österreich und die anderen Mächte werden dafür sorgen, daß die Katholiken der abgetretenen Gebiete in Mon-



tenegro das Recht der freien Religionsausübung und volle Bürgerrechte erhalten. England und Österreich verhandeln mit der Pforte über Selbstverwaltung für Albanien. Die Katholiken sollen deshalb mit ihrem Widerstand gegen die Gebietsabtretungen aufhören, weil das die Lage kompliziere. Der Pronuntius antwortet, daß der Hl. Stuhl die in Albanien tätigen Geistlichen angewiesen habe, sich nicht in politische Angelegenheiten einzumischen. Baron *Haymerle* hält das nicht für ausreichend und weist darauf hin, daß der Papst die Albaner als Verteidiger der Religion und des Landes gesegnet habe. Entwicklung der Orientalischen Frage: Österreich-Ungarn will Auflösung der Türkei verhindern. Frage der Abtretung von Ulcinj an Montenegro. Flottendemonstration soll nach Möglichkeit vermieden werden. Griechische und montenegrinische Fragen sollen getrennt behandelt werden.

Il Barone Haymerle mi ha parlato nuovamente dell'attitudine dei Cattolici Albanesi nella presente questione Montenegrina. Essi come da principio si oppongono alla cessione al Montenegro dei territorii fissati nella Conventione Corti<sup>25</sup>). Il Barone mi ha detto = L'Austria ed anche le altre Potenze farebbero in modo che il Montenegro guarentisse ai Cattolici, i quali colla cessione dei detti territorii passerebbero sotto la di lui dominazione, la piena libertà nell'esercizio della religione non che il pieno godimento dei diritti civili quale viene goduto dagli altri sudditi scismatici. Ci stiamo adoperando con l'Inghilterra presso la Porta a che sia data all'Albania un self government od autonomia sotto la Sovranità del Sultano. Sarebbe quindi assai desiderabile che dal lato dei Cattolici Albanesi non si opponesse resistenza alla detta cessione perchè la questione non addivenga più complicata e prenda proporzioni più vaste.

Ho risposto al Sig.r Ministro che la S. Sede in questa delicata questione per aderire al desiderio del Governo Imperiale aveva indirizzato ai Prefetti delle Missioni una lettera affinchè si tenessero estranei alla presente lotta: il Ministro ha soggiunto esserne grato alla S. Sede: stare però in fatto che i Cattolici colà sono molto eccitati; e che colà si ripete aver detta Sua Santità in una benedizione data al Vescovo di Pulati<sup>26</sup>), che benediceva gli Albanesi difensori della religione e del paese.

---

<sup>25</sup>) *Luigi Graf Corti*, seit 1875 italienischer Botschafter in Konstantinopel, wurde 1878 italienischer Außenminister, vertrat Italien auf dem Berliner Kongreß, trat nach Beendigung des Kongresses von seinem Posten zurück und ging wieder als Botschafter nach Konstantinopel, wo er bis 1886 verblieb. Er war es, der 1880 den Kompromißvorschlag machte, statt Plav-Gusinje einen Landstrich am Cem (skr. Cijevna), der zwei Drittel des Stammesgebietes der katholischen Gruda und Teile der Territorien der ebenfalls katholischen Hoti und Këlmendi umfaßte, an Montenegro abzutreten.

<sup>26</sup>) Der italienische Franziskaner *Alberto Cracchi* war seit 1870 Bischof dieser nordalbanischen Diözese.

L'Eminenza Vostra conosce che riguardo all'ulteriore svolgimento della questione Orientale esistono due correnti in Europa. Alcuni Gabinetti inclinano verso una politica attiva ed energica contro la Turchia, e sono questi specialmente i Gabinetti Inglese e Russo: altri Gabinetti preferiscono una linea più conservatrice rimpetto all'Ottomana Potenza. L'Austria è di questo avviso: essa principalmente più che qualunque altro Governo. Essa non vuole la così detta liquidazione della Turchia. Il Barone Haymerle mi diceva = Bisogna toccare alla Turchia meno che sia possibile = e perciò considera come una necessità di evitare e prevenire tutto ciò che in un modo o in altro condurrebbe ad una catastrofe sul Bosforo. In questo intendimento Essa preferirebbe che la questione Montenegrina avesse la sua soluzione colla cessione dei summenzionati territorii per evitare la dimostrazione navale Europea<sup>27)</sup> per effettuare la consegna di Dulcigno al Montenegro, la quale dimostrazione potrebbe accelerare lo sviluppo della questione e generare attriti fra le Potenze. In questo stesso intendimento Essa non consente finora ad una delle due condizioni che il Gabinetto Francese ha messo alla compartecipazione alla dimostrazione navale; cioè che questa se dovesse aver luogo per Dulcigno a favore del Montenegro, dovrebbe poi estendersi anche a favore della Grecia. Come oggi mi diceva l'Ambasciatore Francese l'Austria fin quì risponde che conviene separare le due questioni, che la questione Montenegrina è una piccola questione, ma che la questione Greca è più vasta e più complicata.

Dopo ciò con sensi ...

(firmato) L.Card.Jacobini Pro-Nunz.Ap.

(SC Albania 41, f.1191—1192)

## XI.

*P. Giampiero da Bergamo*, Pro-Präfekt der Franziskanermission im Bergland von Skutari, an *P. Bernardino da Portogruaro*, Ordensgeneral der Franziskaner, Skutari 21. Juli 1880.

Der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Skutari *Lippich* beschuldigt die Mitglieder der albanischen Franziskanermission proitalienischer

---

<sup>27)</sup> Nachdem auch der Corti-Kompromiß am albanischen Widerstand gescheitert war, sollte auf englischen Vorschlag hin die rein albanische Stadt Ulcinj (Dulcigno) mit dem dazugehörigen Küstenstreifen bis zur Bojana an Montenegro fallen. Da die Pforte keine Anstalten machte, Ulcinj an Montenegro zu übergeben, entschlossen sich die Großmächte zu einer Flottendemonstration, die Anfang September 1880 stattfand und an der französische, englische, österreichische, italienische sowie ein russisches und ein deutsches Schiff teilnahmen.

## Die Liga von Prizren im Lichte vatikanischer Akten

Parteinahme und der Feindschaft zu Österreich-Ungarn. Die Franziskaner nehmen keinen Anteil am Widerstand der Albanischen Liga gegen Montenegro; Generalkonsul *Lippich* selbst hat die albanischen Bergstämme aufgewiegelt, sich den Montenegrinern zu widersetzen.

Reverendissimo Padre

A quanto ebbi io il dovere di scriverLe in data del 14 p.<sup>o</sup>p.<sup>o</sup> Giugno per risposta alle accuse fatteci dal Signor Lippic Console Gen.le Austro-Ungarico di Scutari, trovo necessario di aggiungere alcune osservazioni; e perchè non si abbiano a prendere degli equivoci, e perchè anche risalti maggiormente l'innocenza dei Missionarii dalle taccie ingiustamente loro imputate.

E primieramente là dove io dichiaravo che soli due poteano essere i pretesti coi quali l'Illustre accusatore si era creduto forte per provare le false imputazioni, devo notare alla Pat.Vost.a R.ma: Che le relazioni dei Missionarii in generale coi Regii Consoli italiani oltre a non essere state mai arbitrarie e spontanee, non furono nemmeno, per parte di molti dei Religiosi stessi imputati, direttamente praticate. Questi rapporti, come dissi nella antecedente esposizione mia sopra questo affare, esistettero, e non poteano a meno di non esistere tra i Missionari ed i Consoli italiani; ma se esistettero lo fù solamente per ragioni indispensabili di ufficio e della inevitabile dispensa che quelli erano costretti ad avere col costituito proprio Governo.

L'Illustre accusatore pare che non abbia voluto attendere a queste convenienze, che pure dai suoi antecessori nel grado di Consoli Gen.li Austro-Ungarici furono considerate ed apprezzate; ma invece volle qualificare le officiose attinenze come intime relazioni di amicizie dirette a sinistri fini; e di quei rapporti, che ordinariamente sono stati e sono tuttora praticati dai soli Superiori dei Missionarii e di rado e nelle occasioni grandi o di puro e grave bisogno, si volse per gettare il sospetto sopra tutti i Religiosi italiani, e per argomentare che tra questi e i Consoli del Governo italiano esistessero intelligenze di subdoli raggioni e mene rivoluzionarie. Se queste indugioni fatte dall'Illustre avversario sieno logiche ed oneste, lascio a chiunque a fior di senno il giudicarlo.

Anche a riguardo delle pensioni che annualmente percepiscono molti dei Missionarii italiani dal proprio Governo, l'Illustre accusatore sospetta che vi sieno intelligenze sinistre tra i Consoli italiani di Scutari ed i Religiosi. Esso opina, anzi asserisce, che le pensioni sieno stipendii che il Governo d'Italia somministra colla condizione che chi le percipisse abbia a trattare gli interessi della propria nazione e debba quindi adoperarsi perciò a secondo delle istruzioni che gli si comunicano dai Regii Consoli. A prova di questa sua convinzione, esso asserisce esistere presso il Governo italiano un decreto ministeriale, con cui si ingiunge ai singoli Consoli all'estero di privare della pensione quei religiosi che si mostrassero poco disposti a favorire gli interessi del proprio Governo; e che assolutamente poi rifiuti usi di dare

la pensione a coloro che si mostrassero bene affetti all'Austria. Dunque, conchiude l'Illustre personaggio, i religiosi che ricevono la pensione devono necessariamente aderire ai voleri del proprio governo; favorire le mene di questo e costituirsi naturali nemici dell'Austria.

Mi dispenso, R.mo Padre, dal rispondere a questi sogni dell'accusatore dei poveri Religiosi; poichè l'animo ripugna a trattenersi su di tali fatuità; e daltronde queste stesse scioccherie dimostrano ad evidenza che chi usòssi di esse non attese punto a ragionare, ma sibbene a far danno ai Religiosi, a cenare ogni mezzo di avvilirli nell'opinione presso le loro Superiorità; a perseguitarli colle maldicenze colle calunnie, colle sofisticherie e coi cavilli, per giungere al compimento delle mire propostesi di disfarsi una volta di loro e sostituire ad essi dei Religiosi sudditi Austriaci. All'opposti poi che i Religiosi Missionarii hanno accettato nel dì Natalizio del Re Umberto<sup>28)</sup> un pranzo presso il Console d'Italia e che in esso fecero brindisi ed evvive all'avvenire d'Italia, rispondo: che questo pure è una vera e spudorata calunnia di chi avverso i Religiosi; che io ed i miei dipendenti non saperanno nemmeno quando occorresse il dì di quella festa; che il Regio Console italiano nelle sue delicatezze non si sognò neppure di farci invito per quel giorno; e che della nostra assenza da quel banchetto e da qualunque altro che si è fatto dai Regii od imperiali Consoli per motivi politici, possono testimoniare non solamente le autorità ecclesiastiche locali ma grandio gli stessi secolari, i quali come seppero di questo falso rapporto imprecarono sdegnati a chi con tanta svergognata impudenza calunniò i poveri religiosi.

Tanto ho creduto R.mo Padre, di aggiungere alla mia anteriore esposizione trasmessaLe in data del 14. p.° p.° Giugno, a schiarimento di ciò che in quella brevemente e forse in modo equivoco apportavo in difesa degli ingiustamente accusati miei Confratelli. E qui mi prendo poi la libertà di acchiudere, come a conferma della verità di quanto coscienziosamente ho potuto dire, le formali dichiarazioni dei Capi delle Montagne belligeranti; e quelle ancora degli stessi Signori Hodo-Bei e Prenk-Bib-Pascia condottieri, il primo delle truppe maomettane e il secondo delle truppe cristiane cattoliche: colle quali si attesta non aver i Missionari partecipato punto alle mosse ed al progresso della Lega Albanese, nè aver avuto alcuna ingerenza nelle attuali vertenze dell'opposizione di quella al Montenero<sup>29)</sup>.

A queste dichiarazioni potrei aggiungere altre, estese dai sudetti Capi Tribù e dai membri stessi della Commissione della Lega turchi e cattolici; e colle quali si afferma che non furono i Missionarii, ma sibbene il Signor Console Austro-Ungarico che istigò i montagnuoli albanesi all'opposizione. Ma questo mi rimetto a trasmetter Glielle quando a Vost.P.R.ma sembrasse espediente e opportuno.

---

<sup>28)</sup> *Umberto I.* wurde am 14. März 1844 geboren.

<sup>29)</sup> Vgl. Dokument IX.

Die Liga von Prizren im Lichte vatikanischer Akten

Genuflesso Le bacio la S.mano e pregandoLa ad impartire [unleserlich]  
che a tutti i miei Confratelli mi dico con profondo ossequio

Scutari 21. Luglio 1880

Di Vost.P.aR.ma  
Obb. ed. Ossequ.o Figlio  
Fr.Giampiero da Bergamo  
Pro-Pref.o Ap.o

(SC Albania 41, f.1209—1210)

XII

L. Kardinal *Nina* (Kardinal-Staatssekretär) an Kardinal *Giovanni Simeoni*,  
Präfekt der Propagandakongregation, Rom 28. Juli 1880.

Bericht des päpstlichen Pronuntius in Wien über ein Gespräch mit dem  
österreichisch-ungarischen Außenminister Baron *Haymerle*. Widerstand der  
albanischen Katholiken gegen Gebietsabtretungen an Montenegro. Welche  
Nachrichten hat die Propagandakongregation aus Albanien?

E.mo e R.mo Sig.r Mio Oss.mo

Rimetto a Vostra Eminenza copia di un Rapporto dell'E.mo Pro-Nunzio  
Ap.lico in Vienna sulla questione Albanese. Da esso rileverà la Eminenza  
Vostra, che giusta le assicurazioni del Sig.r Barone Haymerle l'attitudine  
dei Cattolici albanesi riguardo alla convenuta cessione di territori al Mon-  
tenegro è tutt'altro che pacifica. Prego perciò V.E. di prendere cognizione  
del contenuto del rapporto medesimo per quindi manifestarmi colla mag-  
gior possibile sollecitudine il suo savio parere sulla risposta da darsi all'en-  
comiato Cardinale Pro-Nunzio. Al qual'effetto mi gioverà pure di conoscere  
se eguali notizie siano pervenute a codesta S. Congregazione intorno al mo-  
do onde i Prefetti Apostolici hanno corrisposto alle raccomandazioni che  
furono loro dirette nel senso di tenersi estranei alle presenti lotte politiche.

In attesa di un suo gradito riscontro, baciandole umilissimamente le ma-  
ni, godo confermarmi con sensi di profondo ossequio

Roma 28. Luglio 1880

Di Vostra Eminenza  
Umilissimo devotissimo  
Servitor vero  
L.Card.Nina

(SC Albania 41, f.1190—1190 v.)

**XIII**

*P. Giampiero da Bergamo*, Pro-Präfekt der Franziskanermission im Bergland von Skutari, an Kardinal *Giovanni Simeoni*, Präfekt der Propagandakongregation, Skutari 1. August 1880.

Der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Skutari hat die albanischen Bergstämme zum Widerstand gegen Montenegro aufgehetzt. *Corti-Kompromiß*. Rolle des *P. Apollonio*.

Eminenza

In ossequio alla Venerata lettera di Vostra Eminenza Reverendissima dell'8 p.<sup>o</sup>p.<sup>o</sup> Luglio mi fo un dovere di comunicarLe:

1.<sup>o</sup> Che il nome del personaggio il quale suggerì al R.P. Apollonio il modo di contenersi coi montagnuoli Albanesi circa la vertenza della opposizione loro allo stabilito dalle Potenze in favore del Montenero; e che insinuò d'avvantaggio agli stessi montanari di resistere alla cessione delle loro terre; è quello del Signor Federico Lippich, attuale Console Generale Austro-Ungarico di questa città di Scutari.

2.<sup>o</sup> Che il Padre Apollonio da Giona s'indusse a far buon viso alle tendenze dell'opposizione per secondare le manifeste intenzioni del Governo Austriaco dal cui Rappresentante e indirettamente per mezzo dei Capi delle Montagne e personalmente ancora aveva avuto eccitar gente a tenersi ed adoprarsi in favore di quel successo. Per più chiarezze di questa cosa io mi permetterò di esporre brevemente il processo dei fatti relativi alla vertenza sopraccennata. Sino a che durò la lotta tra il Montenero e gli abitanti delle terre di Gusigno, che resistessero a sottoporsi, come aveva primamente deliberato il Congresso di Berlino, ad un nuovo e straniero governo, e precisamente sino al dì in cui il telegrafo annunziò la mutazione del Ministro Inglese avvenuta in conseguenza dell'elezione del Signor Gladston a 1.<sup>o</sup> ministro di quel Governo<sup>30</sup>): l'opinione generale di queste popolazioni era, che l'Austria vedesse di buon occhio che gli Albanesi si opponessero allo smembramento del loro paese, e che anzi s'adoprasse segretamente ad incoraggiare per mezzo dei suoi agenti, i medesimi a respingere colla forza ogni straniera occupazione del loro territorio. Conseguentemente a si fatta pubblica opinione ed alle non dissimulate tendenze dei Rappresentanti il Governo Austro-Ungarico a favorire gli interessi delle genti Albanesi; i Montagnuoli di Hotti, di Gruda ecc. sorpresi e costernati dalla inaspettata notizia che la Commissione Europea per la limitazione dei confini, aveva stabilito di cedere al Montenero le loro terre in cambio di quelle di Gusigno, risolvettero

---

<sup>30</sup>) *William Gladstone* übernahm am 23. April 1880 zum zweiten Male als Premierminister die Leitung der englischen Regierung (bis 1885).

di ricorrere per protezione a quella tra le Potenze che godeva appresso di essi maggior fiducia ed influenza. Furono perciò spediti tosto a Scutari quattro deputati coll'incarico di presentarsi al Console Generale Austro-Ungarico e di esporre al medesimo le strettezze del proprio paese allo scopo di impetrare da lui consiglio e soccorso.

Fu allora che il Signor Lippich, dispose che quei montagnuoli ritornassero da lui assieme il proprio parroco il P. Apollonio da Giona, al quale suggerì di estendere pei suoi parrochiani un formale indirizzo firmato dall'alfiere<sup>31)</sup> e dai Capi tutti delle montagne; e che insinuò a questi che resistessero, almeno per poco e s'opponessero all'invasore nell'occorrenza della decretata evacuazione dei forti di Tusi, impromettendo loro sollecito e favorevole intervento. Il consiglio dell'alto personaggio fù accettato. I Capi ritornarono in buon numero dal prelodato Console Generale: Il R.P. Apollonio non potè dispensarsi dall'accompagnarli, dal trattare personalmente col Signor Lippich, circa il da farsi a vantaggio dei ricorrenti Capi, e dall'estendere pei medesimi a senso delle istruzioni avute dal prelodato Console G.le e del dettatogli a voce dai montagnuoli stessi, il formale indirizzo di appello alla grande Potenza Austro-Ungarica.

Questi sono, Eminenza R.ma i soli e genuini fatti pei quali il R.P. Apollonio dovette dimostrarsi come favorevole alle tendenze dell'opposizione albanese; ed in causa dei quali venne di poi considerato e formalmente, con doloroso e triste sorpresa di chi fù testimone auricolare delle insinuazioni fattegli, accusato quale agitatore politico ed istigatore dei Montagnuoli albanesi alla resistenza contro gli invasori delle loro terre, convenuto tra questi e il prelodato Rappresentante dell'Imperiale Governo Austro-Ungarico.

Tanto ho creduto opportuno di esporLe, Eminenza R.ma, ad esatto riscontro della V. lettera sopraccennata; e fiducioso, che Vostra Eminenza vorrà benignamente compatire all'avanzata mia confidenza, genuflesso Le bacio la sacra porpora e con profondo ossequio mi dichiaro

Scutari d'Albania  
1.o Agosto 1880

Di Vostra Eminenza  
Umile ed Obbed.te figlio e suddito  
Fr.Giampiero da Bergamo  
Pro-Prefetto Ap.co della  
Missione di Scutari d'Albania

(SC Albania 41, f.1197—1198)

---

<sup>31)</sup> Bajraktar, Leiter eines Bajraks, der militärischen Unterabteilung eines Stammes.

Peter Bartl

#### XIV

*Fulgenzio Czarev* M.O., Erzbischof von Skopje, an Kardinal *Giovanni Simeoni*, Präfekt der Propagandakongregation, Prizren 7. Februar 1881.

Katholische Flüchtlinge aus Gjakova. Der Erzbischof verwendet sich erfolglos für sie bei den diplomatischen Vertretern der Großmächte in Konstantinopel und bei den türkischen Provinzbehörden. Ermordung des Dragomans des österreichisch-ungarischen Konsuls in Prizren. Bemühungen um Kirchenunion.

Eminenza Reverendissima

Non ho espressioni sufficienti per ringraziare l'Eminenza Vostra della confortante lettera del 2 Dicembre, e ricevuta nel testè passato Gennajo, la quale venne opportunissima in mezzo alle tristissime nostre condizioni, ove nell'esercizio della più ampia sua libertà, domina potestas tenebrarum, sempre però sotto la direzione del supremo dominatore residente nella sua capitale, sebbene si sforzino a darle tutt'altra apparenza.

Per la grazia del Signore, dall'Ottobre fino ad oggi, non si hanno a deplorare nuovi assassinii dei cattolici. A Giakova però le cose stanno com'erano prima, ad eccezione de' Missionarii, i quali abitano colà, sempre con timori, e con ispese e grandi sacrificii.

Io non ho mancato di fare a suo tempo tutte le possibili pratiche presso i rappresentanti delle Potenze europee in Costantinopoli, e presso queste autorità Governative e Nazionali, onde far ritornare senza timori alle loro case a Giakova i fuggiti cattolici; ma finora non se ne ebbe alcun frutto. Voglio sperare nel Signore che, in quest'affare, il ritardo del rimedio sarà per riuscire poi più efficace nel riparare i danni patiti, i quali sono molto considerevoli. Il Governatore di Giakova insieme al suo Consiglio, aveva detto che i cattolici fuggiti potevano ritornarvi, ma per altro senza garanzie di sicurezza, e coll'escludere tre delle primarie e innocenti famiglie, mentre agli assassini si concedeva, e ognor viene concessa la più ampia libertà.

È ben noto a Vostra Eminenza l'assassinio di Baldo Tarabulusi Dragomanno del Console Austro-Ungarico, e Procuratore di quest'Archidiocesi; e Le è noto pure da chi erano partiti gli ordini ond'essere perpetrato. Da una mia lettera spedita in Dicembre Vostra Eminenza avrà rilevato come il detto Tarabulusi aveva disposto degli averi suoi per iscopi pii, istituendone erede universale l'Arcivescovo di Scopia, quale depositario ed esecutore delle di lui intenzioni. Nulla vi era di più chiaro e certo di tale sua volontà, costantemente nutrita e dichiarata pel corso di più anni; e poi prima di morire, perchè minacciato da' nemici, l'aveva voluta espressamente dichiarare dinanzi al Sacerdote Lumesi e dinanzi al Console Austro-Ungarico Sig.r Valdhardt, coll'intenzione di metterla all'indomani anche in iscritto con



formale testamento. Ma non ebbe tempo perchè subito la successiva notte, egli e la consorte, vennero assassinati.

I Parenti dell'assassinato testatore, domiciliati parte quì e parte a Scutari, non ostanti le ammonizioni mie e quelle del Monsignor Guerini, non vollero riconoscere la volontà dal def.o espressa soltanto con parole, e poi, non contenti di questo, giunsero a dire che egualmente avrebbero trovato il modo d'impugnarla, quand'anche fosse stata scritta.

Giusta le prescrizioni contenute nel codice della religione mussulmana (detto Sceriat) talvolta per intiero viene riconosciuto un testamento nuncupativo, quando trattasi di cause pie, e se no, per lo meno un terzo dell'intiera facoltà viene aggiudicata al designato erede.

Ma quì in questo caso l'oro corruppe e vinse tutto, e col denaro trovato al defunto (chè la sua facoltà soltanto in denaro effettivo impiegato in commercio consisteva in oltre 300.000 franchi) dall'attuale Governo di Prizren-di si arrivò ad ottenere la sentenza con cui la facoltà intiera del Tarabulusi, veniva consegnata a' suoi parenti. Così l'Archidiocesi nel Tarabulusi Baldo, quale suo affezionatissimo Procuratore, non solo ha perduto l'unico suo appoggio in queste terre, ma ha perduto eziandio quello che egli, per amore di S.Chiesa, col sacrificio della propria vita, aveva offerto e consacrato a beneficio della stessa Chiesa, affinchè coi proprii mezzi ella incominciasse la ristorazione morale e l'incremento dei cattolici nell'Archidiocesi. Quanto dolorosa mi sia riuscita la perdita di tale uomo, e quanto ora io soffra nel vedere così frustrate le di lui sante intenzioni, a Vostra Eminenza è facile immaginarselo.

Prego intanto che venga presto il giorno della tranquillità e della luce, e poi, arrivato, confido che gli autori stessi dell'assassinio e dei danni, verranno costretti al totale risarcimento. E non solo per questo fatto, ma eziandio per tutti i fatti e danni passati, avuti specialmente dal 1866 in poi.

Voglio sperare che Vostra Eminenza e codesta S.Congregazione terrano conto di questa mia memoria, e che a tempo opportuno vorranno fare i giusti reclami, e chiederne a chi di ragione la debita soddisfazione. Secondo i computi fatti, senza contare la or fatta perdita dell'eredità Tarabulusi, quest'Archidiocesi dall'anno suaccennato a questa parte, a cagione delle vessazioni e prepotenze turche, ebbe tanti e tali danni che vengono valutati a più d'un milione di franchi. Di tutto questo già io ne aveva resa informata l'Ambasciata Austro-Ungarica in Costantinopoli.

... [Stellenbesetzungen und Stipendien]

Non voglio omettere, e ciò a maggior gloria di Dio, di manifestare a Vostra Eminenza che questi scismatici stanno molto attenti all'andamento religioso dei cattolici, e parecchi d'essi bene spesso intervengono alle nostre funzioni, uscendone con ammirazione e con dispiacenza di non aver un tanto anch'essi nella lor Chiesa. Molti poi dell'uno e dell'altro sesso desiderano d'essere informati intorno alle pratiche di pietà che noi andiamo esercitando, intorno alle prediche, alla frequenza de' SS.Sacramenti ecc; sospirano,

Peter Bartl

chiamano fortunati i cattolici, e fanno voti per la unione alla Chiesa cattolica. Alcuni turchi pure interrogano e si esprimono in egual modo. È da notare che tutta questa comunità scismatica ha voluto adottare alcune prescrizioni, le quali nello scorso anno per regolare il buon costume furono dati ai cattolici, in certo modo li ha sorpassati nella osservanza di quelle.

Se qui venisse tollerata la libertà del culto, come lo è nelle altre parti della Turchia, e come la venne sancita nel congresso di Berlino, la S.Chiesa in queste terre sarebbe stata a quest'ora consolata da molte conversioni, e quest'Archidiocesi avrebbe aumentato di più migliaja il numero de' cattolici. La grazia e misericordia del nostro Signore Giesù Cristo per l'intercessione dell'Immacolata Sua Madre, e del di Lei Purissimo Sposo, spero che presto farà giungere il sospirato giorno.

Nel chiedere compatimento all'Eminenza Vostra per la troppa prolissità sempre usata nelle mie lettere, finisco pregandoLa di far presentare al S.Padre, col bacio del S.Piede, i sensi della mia filiale devozione implorando l'Apostolica Sua Benedizione per me e per tutta questa mia Archidiocesi; e nel bacio della Sacra Porpora di Vostra Eminenza, e di tutti gli E.mi componenti la S.Congregazione di Propaganda, pieno della più profonda venerazione, ho l'onore di confermarmi

Prisrendi 7 Febrajo 1881

Di vostra Eminenza Rev.ma  
Devotissimo servo  
Fr.Fulgenzio Czarev M.O.  
Arciv.o di Scopia

(SC Servia 5, f.798—799 v.)

## XV

*Fulgenzio Czarev M.O., Erzbischof von Skopje, an Kardinal Giovanni Simeoni, Präfekt der Propagandakongregation, Prizren 21. Juli 1881.*

Niederlage der Truppen der Albanischen Liga. Derviş Pascha in Prizren. Er läßt die katholischen Flüchtlinge nach Gjakova zurückkehren, belegt aber die Mirditen, die davon durch Privileg befreit sind, mit einer Sondersteuer. Frage der Eröffnung einer Elementarschule in Prizren.

Eminenza Reverendissima

L'ultima relazione da me data a Vostra Eminenza sulle condizioni nostre, era stata il dì 10 Marzo. La mancanza delle corse postali da parte degli uffizii Consolari, che ora più qui non esistono, la poca fiducia nella Posta governiale, la quale vuol vedere tutte le lettere che arrivano e partono, e la speranza di poter dare a Vostra Eminenza notizie confortanti a nostro ri-

guardo, mi fecero ritardare questa volta, sebbene abbia avuto bisogno di scrivere, e presto. Invano aspettai il bene desiderato, e quindi sono costretto di continuare la solita storia dolorosa, chechè se ne dica e se ne scriva altrimenti.

La mattina del 20 Aprile decorso, dieci ore lontano da Prizrend, i Basci-Bozuk<sup>32)</sup>, soldati della Lega Albanese, sconfitti dalle truppe del Sultano condotte dal Dervisch Pascià<sup>33)</sup>, eransi dispersi, e una parte, reduci e fuggitivi da quella zuffa, tutta gente sanguinaria, la sera stessa era entrata in Prizrend. Alle ore 10 di notte, più d'un centinaio di que' fieri, erasi raccolto sotto la mia abitazione, con intenzioni molto sinistre. In quella notte, la città, senza governo, stava abbandonata a se stessa. Al sentire il complotto di quegli assassini, si stava in grande costernazione. Ma Iddio Signore nel momento in cui erano per decidersi, sopra le loro teste fece scoppiare un terribile fulmine, che istantaneamente li disperse, e tosto era subentrato il silenzio e la calma per tutto il restante di quella notte.

Dervisch Pascià colle sue truppe era entrato in Prizren il giorno 22 Aprile alle ore 2 1/2 pomeridiane. Grandi cose noi ci promettevamo da lui, e speravamo di conseguirle presto. Il suo Proclama suonava ordine e pace; ma dai fatti ch'egli va compiendo, pur troppo ci accorgiamo che questa sorte di pace per noi è amaritudo nostra amarissima. Egli non occupossi finora che di coscrizione militare e di riscossione d'imposte, e a motivo di queste ultime i poveri cattolici ne vanno sfiniti. All'ombra di queste autorità governative, dai turchi, quà e là, si compiono usurpazioni de' pochissimi terreni dai cattolici finora posseduti. Contro questi ed altri fatti, inutili riuscirono tutte le mie rimostranze. Nessun giorno passa senza notizie sconfortanti, e mi sembra d'essere al caso di Giobbe, non tale per virtù, ma per nunzii tristi che ricevo, i quali ogni dì si avvicendano in modo, che non appena esce l'uno, ecco l'altro subito alla porta. Io per altro dal canto mio per tutto questo debbo sempre ringraziare la grande bontà di Dio Signore, il quale negli imperscrutabili suoi consigli dispose che mi venisse assegnata questa importante posizione, della quale certamente io non era mai degno, come non lo sono nemmeno ora, in cui per amor Suo si può patire qualche cosa.

Dervisch Pascià, già stato informato dei disordini accaduti in Giakova, che si possono dire permanenti, nonchè dei cattolici di là fuggiti, esso, anche a mie istanze, fece ritornare alle loro case i cattolici, ma senza premettere, nè far seguire alcun atto di giustizia, cotanto necessario, contro i colpevoli, e senza cenno di risarcimento di danni patiti nelle vite e nelle

---

<sup>32)</sup> Başibozuk, irreguläre Freiwilligentruppe.

<sup>33)</sup> Um die Autorität der Regierung wiederherzustellen, schickte die Pforte *Torgut Derviş Pascha* mit Truppen nach Albanien. Dieser ließ die Bahnlinie Skopje-Kosovska Mitrovica besetzen und zog am 22. April 1881 in Prizren ein. Im Mai war die Herrschaft der Liga beendet und Albanien wieder der Herrschaft der Zentralregierung unterstellt.

sostanze dai cattolici stessi. Affinchè non avesse egli (il Dervisch) a credere d'aver fatto quanto bastava, io volli presentargli un memoriale, dal quale ha potuto chiaramente comprendere quanto si esigeva dalla sua missione in favore dei cattolici di Giakova, e del restante dell'Archidiocesi.

Ma egli finora vi rispose col premiare i colpevoli e col punire gli oppressi cattolici, caricando una enorme imposta militare (Bedelia)<sup>34</sup>) sui poveri Mirditi, cattolici stanziati nel Distretto di Giakova, Ipek e Prizrend, i quali, danni innumerevoli, specialmente in questi ultimi anni, soffrirono dai turchi. I detti Mirditi per antichissimo privilegio, in seguito à meriti acquistati, ad essi concesso dal Sultano Murat, erano stati esentati da tale imposta, cui mai finora avevano pagata. Nel 1865 un Pascià di Prizrend arbitrariamente aveva voluto esigerla, multandoli con 17500 scudi romani. Le loro suppliche al Sultano, e le interposizioni delle Ambasciate, avevano annullate quelle pretese del Pascià, e confermato il Privilegio. Ora questo Dervisch, basato sul titolo di Plenipotenziario del Sultano, fece tornare nuovamente a galla la questione del 1865, e con tali pretese, che se i poveri Mirditi vendettero quanto hanno, e se stessi ancora, non arriverebbero a soddisfare la chiesta somma. Da essi si pretende ciò che non hanno mai pagato per speciale esenzione. Meno male se, abolito il privilegio, con nuova legge venissero obbligati per l'avvenire; ma Dervisch abolisce il privilegio, e alla sua legge nuova fa avere forza retroattiva, e per quanto piace a lui. Ora si teme di una grande catastrofe, perchè i turchi ogni cosa interpretano sinistramente. Il tacere è male, il lamentarsi e domandar giustizia qui è un delitto, e, presto, o tardi, sfogano la loro rabbia sui poveri cattolici. La storia del passato è garante di ciò che temese per l'avvenire.

Debbo aggiungere anche questo a proposito de' Mirditi. Questi, jeri avevano presentato al Dervisch una supplica, in cui, avendo dimostrato i privilegi goduti, pregavano di non venire aggravati da imposte mai pagati. Dervisch per tutta risposta scaricando una massa d'improperii in faccia ai supplicanti, stracciava in pezzi la loro supplica. I turchi vogliono restar soli, e a noi converrà o perire, o trovare un'altro luogo.

Dopo l'arrivo del Dervisch, colla speranza di pace e sicurezza, io avevo tutto disposto per visitare il rimanente dell'Archidiocesi. Tre volte tentai di andarvi, e non mi riuscì di farlo, perchè tutti i cattolici si trovano costernati e confusi nè sanno oggi ciò che di loro sarà domani. Dopo d'aver passato tutto l'inverno tra casa e Chiesa, colle porte e finestre tutte bene assicurate, e con guardie dì e notte, ora le condizioni non sono migliori, abbenchè apparentemente non sembran tali.

---

<sup>34</sup>) *Bedel-î askerî*, Wehersatzsteuer, die die Nichtmuslime als Ersatz für den seit 1856 offiziell obligatorischen Wehrdienst zu zahlen hatten. Die Mirditen hatten aber bereits während des Krimkrieges als Hilfstruppe in der türkischen Armee gekämpft, vgl. P. Bartl, Die Mirditen, S. 39.

Le visite di convenienza da me sempre state fatte ai Pascià, e agli altri magistrati sia governiali, sia nazionali, mai da nessuno ebbi l'onore d'essere corrisposto. Questa astensione era stata notata anche dai Consoli, i quali non venivano dimenticati in vista de' cannoni. Da tutto questo si deduce che la guerra fatta ai cattolici dov'essere una cosa organizzata e diretta dall'alto, ed è piuttosto affare religioso che altro, almeno quì. Nulla possiamo sperare da questi a nostro conforto, perchè ho potuto imparare e persuadermi che il turco non fa concessioni nè giustizia se non allorquando vi sia indotto dall'interesse, o costretto colla forza. Malgrado tutto questo io sono in dovere di stare al mio posto, e precisamente in questo luogo, ove la fucina dell'iniquità tiene i suoi capi. Se Vostra Eminenza trova di darmi qualche consiglio in proposito, io riverentemente lo accetterò ed ubbidirò.

Da Scutari mi venne comunicata la consolante notizia che Vostra Eminenza Rev.ma ha dato ordini a quell'Istituto delle Stimmatine per la ricezione delle sei giovani aspiranti di quest'Archidiocesi. Per tale atto di speciale grazia e attenzione non posso che esprimerLe la vivissima mia gratitudine, quantunque sappia che per ora non possono essere accettate per mancanza di locale.

Nel caso che l'Eminenza Vostra R.ma m'avesse onorato d'una risposta, da me tanto attesa, risguardante il tenore della succitata mia lettera 10 Marzo, debbo significarLe che fino a questo giorno, essa non è pervenuta nelle mie mani.

Mi corre l'obbligo eziandio di ringraziare l'Eminenza Vostra R.ma del contenuto della veneratissima Sua del 31 Marzo, ricevuta appena in sul finire di Maggio, nella quale trovai compiegate, pei due giovani, due copie del questionario, non potuto ad essi trasmettere prima di sapere da Vostra Eminenza, se alle condizioni da me state accennate riguardo al giovane Pietro Czarev, egli potrà essere accettato in cotesto Collegio Urbano.

Riguardo all'affare degli scismatici di questa città sento che essi sempre più vanno esprimendosi in favore del culto cattolico, e per avere molti di essi assistito alla nostra festa del Corpus Domini, maggiormente si sentirono riscaldati. Un giovane scismatico aveva ardentemente pregato di unirsi in Processione ai nostri giovani Figli di Maria, ne lo feci ammettere, ed egli in tutta la funzione si diportò con esemplare contegno.

Gli scismatici di queste parti sono slavi tutti quanti, e per attirarli alla Chiesa cattolica gioverà molto l'introduzione, se non in tutto, almeno in parte, della liturgia slava nelle Sacre funzioni, come era anticamente in queste parti prima dell'occupazione turca. Questi poveri scismatici ignorano tutto, e perciò facilmente vengono ingannati dai loro Popi, i quali con invenzioni infernali lor fanno credere le più stravaganti cose intorno all'Augusto Capo della Chiesa cattolica, e delle sue dottrine. Io prego Iddio, e lo faccio pregare continuamente per il loro ritorno; che se qualcuno incominciasse a far abjura, ben presto da molti ne sarebbe seguito l'esempio.

Peter Bartl

Avendo Vostra Eminenza R.ma chiesto se aprendo quì una scuola elementare, con sacerdoti di nazione greca, e di rito latino, vi sia fondata speranza di qualche buon successo; questo sarebbe nullo, se s'intende di lingua greca, perchè greci di nazione e di lingua quì non esistono. Se poi il proposto Sacerdote si assumesse, almeno per ora, l'istruzione in lingua italiana, come la si usò, e la si usa ancora in queste Parrocchie, in tal caso, se il detto Sacerdote porta seco lo spirito di vero Missionario, egli sarà il ben venuto, e con lui saranno molto fortunati questi fanciulli, i quali hanno per Maestro un secolare austriaco, il quale fra poco dovrà ripatriare. Se le scuole non sono in mano del clero, è meglio che non esistono; e appunto perchè quì in Prizrend insegnava un secolare, i fanciulli fecero poco, anzi niun profitto.

Non posso far a meno di chiamare l'attenzione di Vostra Eminenza R.ma sulla grande importanza che in questa Archidiocesi venga fondato un Seminario e un'Istituto di educazione pei fanciulli e per le fanciulle. Quest'Archidiocesi forma il centro, intorno a cui stanno vaste Provincie, nelle quali, per opera di zelanti Missionarii, presto verrebbe dilatata la fede cattolica. In queste parti ci sono posizioni molto adatte per la loro erezione, dove si avrebbe con facilità un numero abbondante di vocazioni, e con molti vantaggi economici, e con aria eccellente. Così si eviterebbero molte difficoltà e grandi dispendii, che continuamente si dovrebbero incontrare per il trasporto della gioventù, massimamente se trattasi di sesso femminile ... [Schulwesen, Kapellan für Belgrad]

Prizrend 22 Giugno 1881

Fr.Fulgenzio Czarev M.O.  
Arciv.o di Scopia

(SC Servia 5, f.812—816)

## XVI

*Fulgenzio Czarev M.O., Erzbischof von Skopje, an Kardinal Giovanni Simeoni, Präfekt der Propagandakongregation, Prizren 21. Juli 1881.*

Frage der Besteuerung der im Gebiet von Gjakova ansässigen Mirditen, für die sich Österreich-Ungarn erfolgreich verwandte.

Eminenza Reverendissima

Spedisco il questionario sottoscritto dai due giovani alunni, da me stati presentati per cotesto Collegio Urbano. Le risposte sono state scritte dal P.Rettore del Collegio di Scutari in cui trovansi i due alunni.

Ai Mirditi stanziati nella Parrocchia di Giakova venne sospesa l'esazione della ingiusta imposta militare, detta Bedelia, e ciò in seguito alle rimo-

stranze fatte presso l'Imperiale Ministero in Vienna, e presso l'Imp.Ambasciata Austro-Ungarica a Costantinopoli. I controordini inaspettati giunti da Costantinopoli, irritarono fortemente Dervisch Pascià, il quale aveva impiegato tutta la sua plenipotenza per ottenere il suo arbitrario intento, e così ridurre alla miseria e alla disperazione que' poveri cattolici, i Capi dei quali erano stati già incarcerati, e tutti gli altri stavano preparati a morire.

Ricevo lamenti da tutte le Parrocchie, perchè dappertutto i cattolici vengono oppressi, nè ai giusti loro lamenti dalle rispettive Autorità si dà alcun ascolto. In favore dei turchi c'è pronta giustizia, e le offese, i danni, e le uccisioni che vengono commesse contro i cattolici continuano a restar impunte. Così tutto giorno stanno le cose.

Prostrato al bacio della S.Porpora, col più profondo rispetto mi segno

Prizren 21 luglio 1881

Di Vostra Eminenza R.ma  
Devotissimo servo  
Fr.Fulgenzio Czarev M.O.  
Arciv. di Scopia

(SC Servia 5, f.817)

## XVII

*Pasquale Guerini*, Erzbischof von Antivari und Skutari, an Kardinal *Giovanni Simeoni*, Präfekt der Propagandakongregation, Skutari 3. Juni 1883.

In Konstantinopel umlaufende Gerüchte, der katholische albanische Klerus stachle die Malcoren zum Widerstand gegen Montenegro auf, sind unberechtigt. Abtretung albanischer Dörfer an Montenegro, Erhebung der Bergstämme. Einsetzung eines neuen Paschas in Skutari. Einführung einer neuen Steuer. Der Pfarrer von Shkreli wird unberechtigterweise der Opposition gegen die türkischen Lokalbehörden bezichtigt. Weitere Anzeige gegen einen Pfarrer der Mission von Kastrati. Der katholische Klerus kümmert sich nur um rein religiöse Angelegenheiten. Der Widerstand der Bergbewohner gegen eine Angliederung an Montenegro beruht darauf, daß sie von anderer Rasse und Sprache als die Slawen sind und auch andere Sitten haben.

Eminentissimo Principe

In riscontro al venerato Suo foglio de' 12 Maggio p.p. N.20 mi fo sollecito d'informare Vostra Eminenza Rev.ma quanto sieno infondate le voci che si spargono da taluno in Costantinopoli, quasi che il Clero cattolico albanese suscitati degli imbarazzi alla Sublime Porta sulle vertenze attuali de' montagnuoli albanesi ed il Montenegro.

Dopochè il precedente Governatore Avdi Pascia<sup>35)</sup> per ordine sovrano fece la consegna de' villaggi Craja-Zokai<sup>36)</sup> al Montenegro, i capi delle montagne limitrofe col popolo si radunarono, e si diedero fedeltà con giuramento di non cedere un palmo di terreno senza sangue; — di più di non venire a Scutari presso il Pascià sino a che non fossero venuti i commissarii delle Potenze a marcare i confini. Alla venuta del presente Pascià Maresciallo Mustafa Assim<sup>37)</sup> rinnovarono la data fedeltà, nè si arresero alle chiamate, anzi si mostrano sempre più adirati i capi ed il popolo delle montagne pella relazione che ha questo Pascià col Montenegro, e perchè vuole che i capi consegnino i rei di sangue, e perchè avea dato l'ordine, benchè dopo l'abbia rivotato, di non far passare alle montagne i montagnuoli che trovansi nelle pianure senza che paghino una nuova tassa sul bestiame. — Questi sono i motivi pei quali i montagnuoli sono adirati, senza che minimamente il Clero influisca, o prenda parte nelle vertenze.

Se non che, come altrove, così anche in questa provincia non mancano de' mestatori, che avversi al pubblico bene, ed al sentimento de' bene pensanti, vanno a strisciare col locale Governo e deporre calunnie contro de' buoni, e per meglio riuscire nell'intento aggiungono il nome di qualche Sacerdote.

Così venne accusato presso il locale Governo il R.D. Marco Clari Prete Parroco nelle montagne di Screlli<sup>38)</sup>, quasi agisse in opposizione allo stesso Governo, non già nella questione col Montenegro, ma in un'altra particolare di quelle montagne. Quell'accusa però è falsissima e senza fondamento, poichè egli non è entrato se non per pacificare i partiti e per impedire spargimento di sangue, per cui tutte le montagne lo benedicono. Se non che alcuni capi di quella bandiera<sup>39)</sup> ebbero il tornaconto di accusarlo perch'egli nè poteva, nè doveva sbandarsi al loro partito e d'altronde non riuscendo ad essi di consegnare i rei al Pascià volevano strategicamente schermirsi col rifondere la colpa su quel Sacerdote sapendo che il Pascià non avrebbe potuto a quello far niente.

Così pure venne accusato il R.P. Luigi Francescano Rifor. Missionario e Parroco di Baiza<sup>40)</sup> della Missione di Castrati, quasi agisse di concerto col l'Alfiere di quella bandiera nelle presenti vertenze del Governo col Montenegro. Gli accusatori sono un turco ed un cattolico che non si accosta ai

---

<sup>35)</sup> *Abdi Pascha.*

<sup>36)</sup> Zogaj, Dorf in der Krajina, am Südufer des Skutarisees, heute zu Albanien gehörig.

<sup>37)</sup> *Mustafa Asim Pascha* war vorher Vali von Janina und ließ 1881 die südalbanischen Ligaführer verhaften, s. *Historia e Shqipërisë II*. Tiranë 1984, S. 291.

<sup>38)</sup> Shkreli, nordalbanischer Bergstamm.

<sup>39)</sup> Bajrak.

<sup>40)</sup> Der Ortsname war nicht zu ermitteln.



Sacramenti, avversarii acerrimi dello stesso Alfieri, che gli hanno fatto sempre guerra per rovinarlo e fargli perdere tutto il credito appresso il Governo, perchè gode la stima de' popoli. Vuolsi che que' due tante volte abbiano accusato P. Luigi presso il Governo, e per questi e consimili fatti si sono tirati l'odio non solo della propria popolazione, ma anche di altre.

Vostra Eminenza Rev.ma può quindi immaginarsi da quali individui procedano le accuse contro que' due Sacerdoti, e quanto sieno infondate. Ed infatti se il Governo le ritenesse vero, non lascierebbe così gli accusati, ma ne intenterebbe il processo, o farebbe appello a questa Curia pell'opportuno provvedimento. Ciò che non ha fatto nè a voce, nè in iscritto, perchè non ha provè. Intanto a giustificazione del Clero, e per bene della Missione, mi sono dato carico di informare categoricamente con due lettere officiose in data 8 e 30 Maggio p.p. Mons.Agarian Patriarca Armeno a Costantinopoli sull'andamento delle cose di questa provincia e gli ho rapportato:

1.º — alcuni fatti facinorosi individuali provocati dalla prepotenza di quelli, che devono curare il pubblico ordine, e prestarsi per impedire i disordini;

2.º — le misure rigorose ed improporzionate, che si vanno adattando non già contro i soli rei, ma contro intere popolazioni delle montagne;

3.º — i progetti di conciliazione da me proposti e da Mons.Vescovo di Pulati, e le conseguenze funeste che possono derivare pell'agitazione de' montagnuoli messi alla disperazione pei rigori contro di loro presi, se non viene preso un temperamento senza che abbia minimamente a ridonare in pregiudizio del Governo;

4.º — che il Governo di Sua Maestà il Sultano può stare sicuro che il Clero cattolico si contiene strettamente dentro la sfera dell'ecclesiastiche mansioni, nè prende parte alcuna nei politici sconvolgimenti, e molto meno nell'attuale questione de' confini col Montenegro;

5.º — che l'opposizione che mostrano i montagnuoli al Montenegro non proviene per causa del Clero, ma da un radicato loro sentimento perchè di razza, lingua e costumi opposti agli slavi, che sono i montenegrini; rifondere su ciò la colpa al Clero è un'onta che gli si fa;

6.º — che il Governo di Sua Maestà deve saper grato al Clero medesimo, perchè coll'influenza morale ha giovato e giova assai per frenare i montagnuoli, per eccitarli all'osservanza de' proprii doveri, per impedire ribellioni ed insurrezioni, e deve pure attribuirsi all'influenza del Clero che questa provincia resta pienamente soggetta al Sovrano;

7.º — che più ancora si potrebbe sperare da queste popolazioni se il Governo di Sua Maestà deste un maggiore appoggio ai Vescovi ecc.

Di tanto ho informato Mons.Azarian, che mi avea mostrato desiderio di sapere l'andamento di questa provincia per poter rappresentare le cose, come sono, presso i Ministri sotto l'aspetto il più vantaggioso pegli interessi del cattolicismo, e voglio sperare che si presterà.

Peter Bartl

Frattanto colgo quest'occasione per raffermarmi coi sentimenti di profondo ossequio e pari venerazione

Scutari, 3 Giugno 1883

Di Vostra Eminenza Rev.ma  
Umiliss: devotiss: obligatiss: servo  
Pasquale Guerini Vescovo Antiv.

(SC Albania 42, f.924—925)

### XVIII

*Lul Pali* an Papst *Leo XIII.*, Rhodos 16. April 1888

Der nach Rhodos verbannte Bajraktar von Shala bittet den Papst um Vermittlung bei der osmanischen Regierung.

Santo Padre

L'umile sottosegnato, cattolico, nativo di Kili comune di Sciala<sup>41</sup>) in Albania, suddito Ottomano, ardisce indirizzarsi al cuor paterno della Sua Santità per esporle quanto segue:

Bairactar del suo paese, fù per errore accusato di aver tentato d'impedire a mano armata, con altri suoi compaesani, la consegna del loro paese, alle truppe Montenegrine.

Da tal accusa, risultò per l'umile sottosegnato una condanna a perpetuo esilio in quest'isola di Rodi, ove privo d'ogni risorsa, ignorando anche la lingua del paese, non può procacciarsi i mezzi di vivere e meno ancora provvedere ai bisogni della propria moglie e di due bambini rimasti al paese, senza risorsa alcuna.

L'Autorità Locale, dopo informazioni prese, indirizzo in Novembre scorso un rapporto al Governo Imperiale, sollecitando la Sovrana clemenza.

Nessuna risposta essendo ancor giunta, deve supporsi che la questione che tanto interessa l'umile sottosegnato è stata trascurata e l'Autorità Locale sembrando esitare a fare nuovi passi, esso ardisce supplicare che la Santità Sua si degni sollecitare in suo favore la Sovrana clemenza.

La disgraziata famiglia unirà le sue prece a quelle dell'umile Petente pella felicità e la prosperità del loro Sovrano e del Santo Padre.

Rodi (Turchia) 16 Aprile 1888

Lul-Pali

(SC Albania 43, f.971—971v.)

---

<sup>41</sup>) Shala, nordalbanischer Bergstamm.